

500 Jahre

Ein Festsemester zum 500. Jahrestag der Viadrina mit Konferenzen, Ausstellungen, Vorträgen und Theateraufführungen steht bevor.

Es startet mit einem Festakt am 26. April 2006.

Das Programm finden Sie auf den letzten Seiten.

Campus

Braucht die Viadrina einen Campus? Wie er aussehen und zu einem Platz der Begegnung werden könnte, zeigt ein studentisches Projekt „Werkstatt Campus – Intervention Stadt-raum“.

Eine Diskussion dazu auf Seite 4.

Alumni

Das Absolventennetzwerk viadrin@lumni hat einen neuen Vorstand, der auf dem Titelfoto fröhlich in die Zukunft schaut und sich über jeden Neuzugang freut.

Nachrichten vom Verein auf Seite 23.

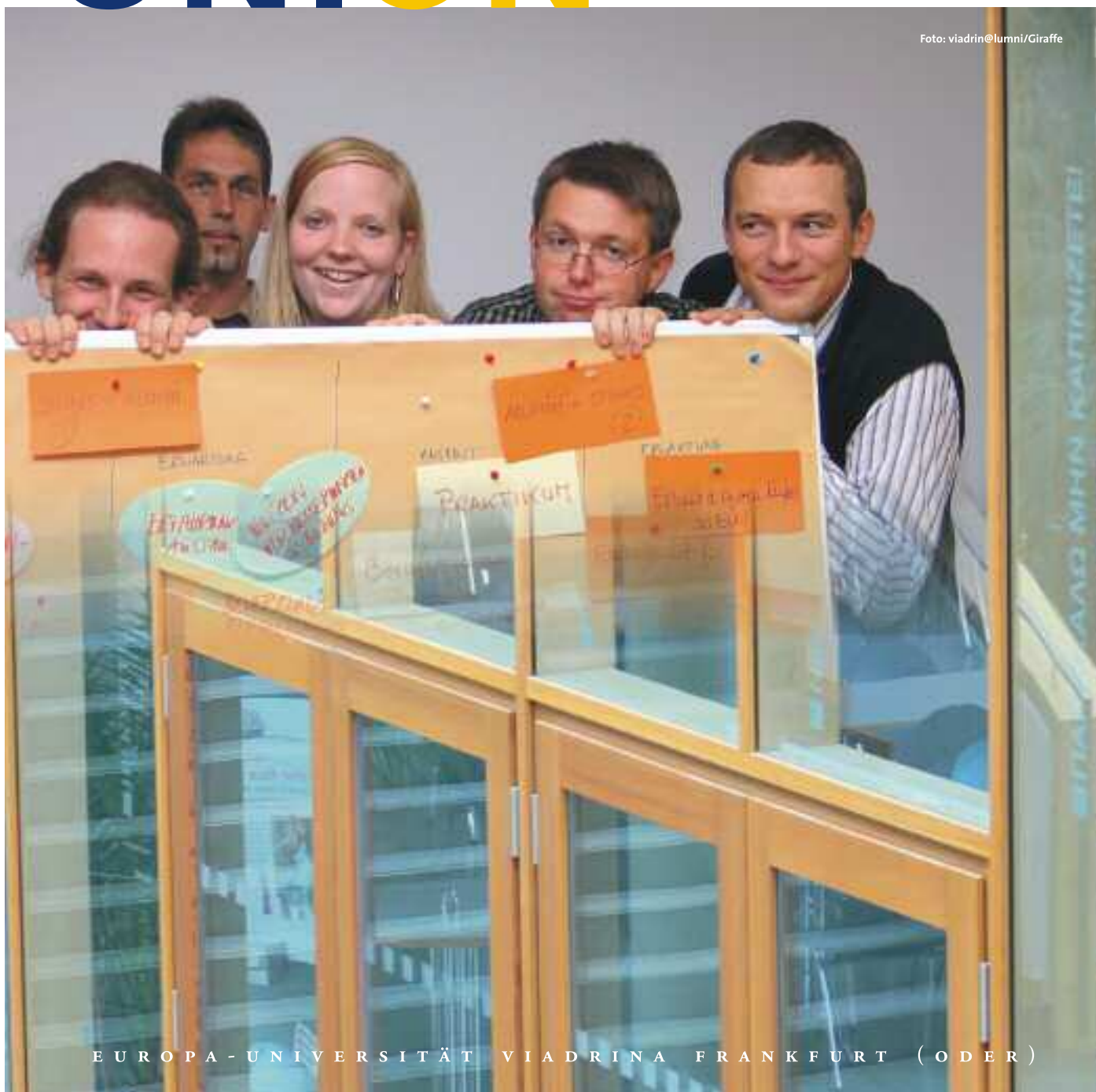


500

JAHRE
ALMA MATER
VIADRINA
1506 - 2006

UNION

Foto: viadrin@lumni/Giraffe



Die Viadrina feiert 500. und 15. Geburtstag!

Sparkasse übergab Förderbescheid / Über 40 Veranstaltungen im Sommersemester

Die Viadrina feiert am 26. April 2006 ihren 500. Geburtstag, gab es die Viadrina doch schon als erste brandenburgische Landesuniversität Alma Mater Viadrina schon von 1506 bis 1811 und dann wieder als Europa-Universität Viadrina ab 1991. Deshalb wird gleichzeitig der 15. Geburtstag gefeiert!

Eine Reihe von über 40 Veranstaltungen – Tagungen, Ausstellungen, eine Vortragsreihe zu Universität und Stadt, zahlreiche studentische Projekte und natürlich ein großes Campus-Geburtstagsfest am Tag der offenen Tür am 31. Mai stehen auf dem Programm, das Sie komplett auf den letzten Seite dieser Ausgabe finden sowie in der aktuellsten Fassung im Internet unter

<http://www.euv-frankfurt-o.de/Festprogramm.html>

Zum offiziellen Festakt „500 Jahre Viadrina“ lädt die Universität am 26. April ab 15 Uhr in die Konzerthalle „Carl Philipp Emanuel Bach“ ein, bei der es ein Bach-Konzert des Brandenburgischen Staatsorchesters Frankfurt (Oder) und der Frankfurter Singakademie geben wird, das die Musikgesellschaft Frankfurt organisiert. Gefördert wird das Fest durch viele Sponsoren, darunter EKO Stahl und die Stiftung der Sparkasse Oder-Spree.

Am 10. Januar übergab der Vorstandsvorsitzende der Sparkasse Oder-Spree, Paul

Hünemörder, der Präsidentin der Europa-Universität, Prof. Dr. Gesine Schwan, im Rahmen eines Pressegesprächs einen Förderbescheid der Ostdeutschen Sparkassenstiftung im Land Brandenburg. Gegenstand dieses Bescheides ist die Zusage von Stiftung und Sparkasse Oder-Spree, das anlässlich des 500-jährigen Jubiläums von der Europa-Universität aufgelegte „Interkul-



turelle und interdisziplinäre Verbundprojekt im Rahmen von Kulturland Brandenburg“ gemeinsam zu fördern.

Dazu gehöre, wie Vizepräsidentin Janine Nuyken näher erläuterte, die „Interkulturelle Platte – Verbündungshaus Forst“ – ein deutsch-polnisches studentisches Wohnpro-

jekt in einem eigentlich zum Abriss bestimmten Plattenbau im Stadtzentrum. Jaqueline Köster, die 500-Jahre-Beauftragte, informierte über ihr Campus-Projekt, das am 31. Mai mit einer großen Party auf dem Campus präsentiert wird. „Dann fließt Champus auf dem Campus!“, so Köster.

Hünemörder erklärte: „Die Europa-Universität ist nicht nur für Frankfurt (Oder), sondern für die gesamte Region von großer Bedeutung. Dass der Projektantrag der Uni von der Stiftung positiv beschieden wurde, ist Ausdruck für den hohen Grad der Anerkennung dieser wissenschaftlichen Bildungseinrichtung über die Stadt- und Landesgrenzen hinaus“, sagte er.

Gesine Schwan dankte Stiftung und Sparkasse für die tatkräftige Förderung und dass dem Antrag der Europa-Universität in vollem Umfang entsprochen wurde.

Hünemörder unterstrich, dass ganz besondere Ereignisse wie dieses Universitätsjubiläum auch ganz besonderes Engagement erforderten und deutliche Zeichen aus der Region, dass man sich zu dieser internationalen Universität mit über 5.000 Studenten aus fast 80 Ländern nicht nur bekenne, sondern stolz auf sie sei.

Foto: HEIDE FEST

ANNETTE BAUER



Der Vorstandsvorsitzende der Sparkasse Oder-Spree, Paul Hünemörder, übergibt den Förderbescheid an Prof. Dr. Gesine Schwan.

Viadrina-Preis 2005 an Prof. Dr. Rudolf von Thadden – ein europäischer Visionär, der sich nie entmutigen ließ

Am 21. November 2005 wurde zum nun bereits siebenten Mal der Viadrina-Preis verliehen. Preisträger war der Historiker Rudolf von Thadden (Göttingen), der für sein vielfältiges Engagement im Kontext der deutsch-polnischen Verständigung geehrt wurde.

FOTOS: HEIDE FÉST

Claus Detjen, Stifter des mit 2.500 Euro dotierten Preises und Vorsitzender des Kuratoriums des Förderkreises der Europa-Universität Viadrina, ließ ein Grußwort übermitteln, da er nicht persönlich anwesend sein konnte. Darin führte er aus, Rudolf von Thadden gehöre in einem „Europa, das wir heute als immer noch gefährdetes Gebilde aus Wagnis und Verunft verstehen“, zu jenen „Persönlichkeiten, die sich nicht entmutigen ließen, wenn ihre europäischen Ziele unerreichbar erschienen.“ Er sei ein mutiger Visionär, der „die deutsch-französische Verständigung durch die Einbeziehung Polens in die trinationale Dimension“ transponiert habe.

Włodzimierz Borodziej, der letztjährige Preisträger, umriss in seiner Laudatio das Wirken Rudolf von Thaddens und dessen ori-



Die Preisträger Rudolf von Thadden und Sarina Schewczyk mit Gesine Schwan und Laudator Włodzimierz Borodziej (v.l.n.r.).

Zur Person

Rudolf von Thadden

geboren 1932 in Trieglaff (Trzyglów),
Hinterpommern

Studium der Romanistik und Geschichte
u. a. in Tübingen und Paris

1981 „Fragen an Preußen“, eine
kritische Auseinandersetzung mit der
Geschichte Preußens, erschien 2004 auch
in polnischer Übersetzung

1989 Stiftungsprofessur in Paris

1990 Koordinator der Bundesregierung
für die deutsch-französischen
Beziehungen

1990 Mitglied des Gründungssenats
der Viadrina an

1993 Mitwirkung an Gründung und
Aktivitäten des Berlin-Brandenburgischen
Instituts für deutsch-französische
Zusammenarbeit in Europa, Genshagen

1996 Ehrendoktorwürde der Kulturwissen-
schaftlichen Fakultät

derzeit Lehrauftrag an der Universität
Göttingen

ginäre Leistungen im deutsch-polnischen Verständigungsprozess. Gespeist durch seine biographische Herkunft und einen teilweise auch in Frankreich gewonnenen Erkenntnishorizont, habe Thadden das Gespür entwickelt, dass „das Verständnis dafür, wie anders der Partner die Welt begreift ...“ als Voraussetzung für einen ernstzunehmenden Dialog gelte, der mit der Feststellung der Differenzen beginnt – und nicht an ebendiesem Punkt aufhört.

Indem Thadden seinen „Geburtsort als Verpflichtung“ sah und sich gleichzeitig zum Verzicht auf diesen bekannte, schuf er die persönlichen Voraussetzungen, mit „ausgestreckter Hand“ auf die „neuen Bewohner“ zuzugehen, damit diese die „fremde Vergangenheit des eigenen Geburtsortes mit der Zeit als Teil der Identität akzeptieren“ könnten.

Borodziej illustrierte Thaddens Wirken auf praktischer Ebene mit dessen Initiative zur Anbringung einer die deutsch-polnische Versöhnung proklamierenden „Erinnerungstafel“ in seiner Geburtsstadt Trieglaff (Trzyglów). Würdigung erfuhren ebenso Thaddens Bemühungen, Preußens Geschichte, „die die Polen mit den deutschen Erinnerungsorten“ in materieller und immaterieller Form „übernommen haben“, differenziert und kritisch in der Untersuchung „Fragen an Preußen“ zu vermitteln.

In seiner Dankesrede betonte **Rudolf von Thadden**, „dass der Wunsch nach versöhnten (deutsch-polnischen) Lebenswelten nicht unbedingt die Existenz gemeinsamer Erinnerungswelten voraussetzt.“ Unabdingbar für den Prozess der Annäherung und Versöhnung sei jedoch die Fähigkeit des „Zuhörenkönnens – Biographien anhören, Wahrnehmungen verstehen, Prägungen ernst nehmen“.

Eine besondere Rolle spiele in diesem Zusammenhang die Viadrina in Frankfurt (Oder), denn „sie ist ein lebendiges Zeugnis der geistigen und wissenschaftlichen Umsetzung eines Verständigungswillens, der weit über punktuelle Kooperationen hinausgreift und diesen dauerhafte Grundlagen gibt“.

Rudolf von Thadden zeigte sich dankbar, dass er als Mitglied des Gründungssenats am Aufbau dieser Universität mitwirken durfte. Die Rückkehr an die Viadrina aus Anlass der Preisverleihung stelle so für ihn eine Form des Nach-Hause-Kommens dar.

Der ebenfalls im Rahmen der Veranstaltung überreichte Viadrina-Förderpreis ging in diesem Jahr an die Studentin **Sarina Schewczyk** in Anerkennung ihrer engagierten Tätigkeit im AstA und im Kulturausschuss der Frankfurter Stadtverordnetenversammlung.

CAROLA SCHULZE



Uni-Präsidentin Gesine Schwan gratuliert Rudolf von Thadden.

Öffentliche Campus-Debatte – noch kein Konsens über zukünftige Gestaltung des Uni-Geländes in Sicht

Braucht die Viadrina einen Campus und wie soll der Campus der Zukunft aussehen? Zu dieser Frage diskutierten Studenten und Viadrina-Angehörige mit Frankfurter Bürgern und Kommunalpolitikern am 25. Januar 2006. Rund 150 Interessierte hatten den Weg in den Hörsaal 1 im Gräfin-Dönhoff-Gebäude gefunden – trotz einer Konkurrenzveranstaltung zur gleichen Zeit im selben Gebäude.

Bei den Überlegungen zur Campusneugestaltung geht es um den Bereich zwischen Uni-Hauptgebäude, Auditorium Maximum und dem Gräfin-Dönhoff-Gebäude mit dem Europaplatz. Der auf Initiative der Viadrina zustande gekommene Debatte war eine Sperrung der Großen Oderstraße für Autofahrer vorausgegangen, die den heftigen Unmut eines Teils der Bevölkerung zur Folge hatte und nach wenigen Wochen wieder aufgehoben wurde. Kommunikationstechnische Mängel in der Vermittlung an die Frankfurter führten zu dieser Unruhe. Mit der Podiumsdiskussion über Notwendigkeit und Möglichkeiten eines Campusgeländes für die Europa-Universität wurde nun gemeinsam mit einem Teil der Betroffenen und Entscheidungsträger nach Lösungen für eine Gestaltung gesucht und über Aufwand, Nutzen und Folgen diskutiert. Oliver Krause, Mitakteur des studentischen Projekts „Intervention Stadtraum – Werkstatt Campus“ unter der Leitung von Koordinatorin Jacqueline Köster stellte das Projekt und geplante Aktivitäten vor. Die Antworten von rund 400 befragten Studierenden zu ihren Gestaltungswünschen und ca. 50 ausgefüllte Fragebögen wurden ausgewertet

FOTOS: HEIDE FEST



Podiumsdiskussion mit Heinz-Dieter Wachner (Bürgerbündnis), Heidrun Förster (SPD), Oberbürgermeister Martin Patzelt, Vizepräsidentin Janine Nuyken, Viadrina-Präsidentin Prof. Dr. Gesine Schwan, Jacqueline Köster (Campusprojekt) und Oliver Krause (Student) - v.r.n.l.

und teilweise auch in Modelle umgesetzt, die im Miniaturformat den Bereich zwischen Hauptgebäude, Auditorium Maximum und Gräfin-Dönhoff-Gebäude abbilden – als grüne Oase ohne Parkplätze, dafür mit Schaukeln, Swimmingpool, Liegen oder überdachten „Raucherecken“. Das müsse man transkribieren, parierte Frau Köster die Vorwürfe eines Zuhörers, hier werde der innerstädtische Bereich zu einem Spielplatz degradiert: „Das soll doch heißen, dass die Studenten hier ihre Freizeit verbringen wollen“.

Am 26. April zum Gründungsjubiläum und am 31. Mai zum Geburtstagsfest „Vivat Viadrina“ soll dann gemeinsam mit den Frankfurtern und den anderen Gästen auf dem Campus

gefeiert werden. Zu diesem Anlass wird die durchs Gelände führende Straße wieder gesperrt. Die Architektin Sigrid Albeshausen, die 1991 auch bei der Planung der Europa-Universität mitgearbeitet hat, empfahl den Studenten, dann „soviel Action wie möglich zu machen, damit die Frankfurter Bürger merken, auf dem Campus tut sich was“.

Festzuhalten ist aus der sich anschließenden Diskussion, dass es hauptsächlich Befürworter des Projekts gibt – wenn es um die Aufwertung des Campus-Areals zu einem belebten Platz geht, sind sich alle einig.

Die wenigen Gegenargumente betrafen die mehr als temporäre Sperrung der Straße oder architektonisch-städtebauliche Aspekte. Über das WIE der Umgestaltung herrschte allerdings große Uneinigkeit. Die studentischen Entwürfe fand man zu verspielt und auch nur saisonal nutzbar. Einige Frankfurter äußerten Bedenken, dass das 1990 formulierte städtebauliche Entwicklungsziel – nämlich die Stadt nach jahrelanger Abriegelung wieder in Richtung Oderufer zu öffnen – durch den Umbau gefährdet wäre. Wichtig war den Alteingesessenen auch, dass die nahe gelegene Marienkirche ein Ort der Besinnung bleibt.

Die größte Befürchtung einiger Bürger, das Areal könnte ein abgeschottetes Gebiet im Zentrum ohne Zugang für sie werden, konnte auf der Podiumsdiskussion weitgehend entkräftet werden. Hierbei stellte sich heraus, dass es schon über den Begriff „Campus“ verschiedene Auffassungen gibt und hauptsächlich mit der Campus-Konzeption nach amerikanischem Vorbild, d.h. alle Uni-Einrichtungen auf einer fußläufig erreichbaren, u.U. umzäunten Gesamtlage, assoziiert wird. Prof. Gesine Schwan und Janine Nuyken schlugen daher vor, künftig lieber von einem „öffentlichen Platz oder Raum“ für die Begegnung von Stadt und Uni zu sprechen.



Zusammen mit einem Berliner Architekten hatten Studierende des Projektes „Werkstatt Campus“ Ideen und Entwürfe ihrer Kommilitonen zur Campusgestaltung in mehreren Modellen nachgebaut und präsentierten diese im Foyer des Gräfin-Dönhoff-Gebäudes.

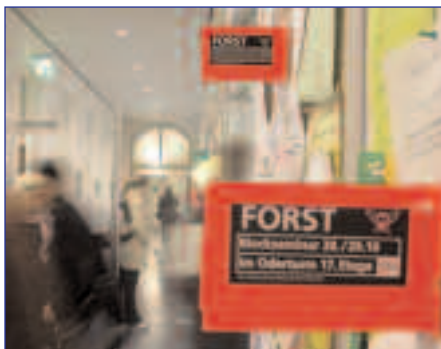
Experiment „Interkulturelle Platte“ läuft

Studentisches Projekt will Abrissplattenbau retten und Wohnraum für Studis schaffen

Wer war das eigentlich? Die zwei, die da vor ein paar Wochen neonfarbene Pappschilder dreidimensional zwischen das Papiergewusel der Infowand (HG) getackert haben. „Als wären die in einem Film unterwegs“, meinte eine Kommilitonin. Wer dann mal auf das Pappdach geschaut hat, das die zwei gezimmert hatten, konnte etwas von 'Forst' und 'anschlaege.de' lesen. Das müssen die mit dem Riesenplakat gewesen sein, bei dem jeder im ersten Moment dachte: Jobs für Kuwis?

Was tatsächlich dahinter steckt: Wer mit offenen Augen durch Frankfurt (Oder) geht, wird gerade in den letzten Wochen die Trümmer des ehemaligen Einkaufszentrums nicht übersehen haben. Hier vereinigen sich Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu einem staubigen Haufen Schutt. Was an einigen Orten neue Möglichkeiten schafft, kann sie an anderen zerstören. Sich zu überlegen, ob das eine oder andere Gebäude auf der Abrissliste nicht vielleicht doch noch einen Zweck erfüllen könnte, ist daher gar nicht abwegig.

Vor kurzem erschien Band zwei des Initiativprojekts „Schrumpfende Städte – Handlungskonzepte“. Und genau darum geht es dem studentischen Projekt: sich den Gegebenheiten unserer Umwelt zu stellen und ihre Potenziale in konkreter Form nutzbringend zu verwerten. Der sozialistische Plattenbau, weil er der marktwirtschaftlichen Verwertung inzwischen entzogen ist, eröffnet hierzu Freiräume wie kaum ein anderer Bautyp. Nun sind im



Fotos: ANNIKA

vergangenen Jahr die Mietpreise derart gestiegen, dass sich eine Großzahl polnischer Studierender gezwungen sah, wieder nach Stubice zu ziehen. Hinzu kommen einige Schwierigkeiten für jene Studenten, die sich gern für zwei oder drei Nächte in der Woche ins Studentenwohnheim einmieten wollten, um dem mühseligen Pendeln zu entgehen oder sich flexibler an der Uni bewegen zu können.

Für solche Anliegen bietet die „Interkulturelle Platte“, auch bekannt als „Verbündungshaus Forst“, ein Initiativprojekt Studierender der Europa-Universität Viadrina in Kooperation mit dem Berliner Projektlabel „anschlaege.de“, genau den richtigen Ansprechpartner. Mit der Absicht, interkulturelles Zusammenleben zu fördern, bestehen sie auf Mietkonditionen, die v. a. auch den Studierenden aus Polen und anderen osteuropäischen Ländern gerecht werden. Darüber hinaus soll das Verbündungshaus in der

Forststraße 3/4, das sich idealerweise zwischen Uni und Grenze befindet, auch ein Ort werden, der neben ungefähr 30 regulären Mietern ebenso Gästen eine praktische Übernachtungsgelegenheit bietet.

Mit dem offiziellen Einzug wird sich das erste selbstverwaltete und durchaus als alternativ zu bezeichnende Studentenwohnheim in der Forststraße einrichten. Da solche Projekte immer auch auf Hilfe und Entgegenkommen angewiesen sind, begrüßen wir jede Form der Unterstützung, die uns bei den Umbauarbeiten geleistet werden könnte.

ANNIKA STYCZYNSKI

Nähere Informationen zum Projekt:
forst@anschlaege.de



Das internationale studentische Projektteam am Ort des Geschehens – in der interkulturellen Platte. Ganz rechts: die Autorin des Artikels.

Neues DFG-Graduiertenkolleg mit Potsdam eröffnet: Lebensformen und Lebenswissen werden erforscht

Am 19. Januar 2006 fand an der Viadrina die Eröffnungstagung des Graduiertenkollegs „Lebensformen und Lebenswissen“ der Deutschen Forschungsgemeinschaft statt. Dieses Gemeinschaftsprojekt der Europa-Universität Frankfurt (Oder) und der Universität Potsdam versteht sich als thematische Fortsetzung des DFG-Graduiertenkollegs „Repräsentation Rhetorik Wissen“, das auf der Basis einer kulturwissenschaftlich fundierten Analyse des Begriffskomplexes „Wissen“ die Grundlagen des aktuellen Projektes geschaffen hat.

Durch die innovative Setzung des Terminus „Lebenswissen“ im Rahmen des Kollegs „Lebensformen und Lebenswissen“ brechen die Kulturwissenschaften „mit der Idee der klassischen Geisteswissenschaften eines sich selbst transparenten Wissens im Namen des Lebens, aber sie fassen das Leben auch nicht wie die Biowissenschaften als funktionales Ablaufgeschehen, das von sich nichts weiß“, sondern für sie sind „Wissen und Leben untrennbar verknüpft und gegeneinander gespannt“.

Interaktionen zwischen beiden Sphären stellen in ihrem Facettenreichtum und ihrer Differenziertheit den Forschungsgegenstand des Kollegs dar; die „für die Konstitution der Kulturwissenschaften“ eminent wichtige Thematik des „Lebenswissens“ soll so u. a. in praktisch-ethischer, philosophisch-anthropologischer oder genealogisch-wissensgeschichtlicher Hinsicht beleuchtet werden.

Foto: Heidi Fiest



Prof. Anselm Haverkamp und Prof. Heinz Dieter Kittsteiner von der Viadrina, Heinz Wismann von der Ecole des Hautes Etudes, Paris, und Koordinator Prof. Christoph Menke von der Uni Potsdam.

Das Kolleg wendet sich dabei speziell an Doktoranden und Postdoktoranden verschiedener kulturwissenschaftlicher Fächer wie Philosophie, Literatur- und Kunstwissenschaft, Anthropologie, Soziologie und Geschichte. Die Betreuung der Teilnehmer des Graduiertenkollegs erfolgt durch 12 Professoren der Universitäten Frankfurt und Potsdam. Prof. Dr. Anselm Haverkamp von der Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Viadrina fungiert als einer der Sprecher des Kollegs. Dass die Eröffnungstagung in Frankfurt u. a. mit Vorträgen von Una Chaudhuri (New York University) und Heinz Wismann (École des Hautes Études

Paris) aufwartete, verwies bereits darauf, in wie idealer Form das Graduiertenkolleg durch die Zusammenarbeit mit vergleichbaren internationalen Doktorandenprogrammen bzw. Institutionen bereichert wird. Den am Kolleg teilnehmenden jungen Wissenschaftlern bieten sich somit optimale Forschungsbedingungen.

CAROLA SCHULZE

Weitere Informationen:

Prof. Dr. Christoph Menke
E-Mail: menke@uni-potsdam.de
www.gk-lebensformen-lebenswissen.de/index.php

Vom „Ende der Welt“ in die Mitte Europas: „Oder – Odra“ Konferenz und Ausstellung zur Oder im April 2006

Vielen war die Oder bis vor kurzem nur unter einem Gesichtspunkt bekannt: die sogenannte „Oder-Neiße-Linie“ markierte die kälteste Grenze im Kalten Krieg und somit das Ende der Welt oder zumindest Europas. Seit den Veränderungen, die mit dem Sieg der „Solidarnosc“ in Polen und dem anschließenden Fall der Berliner Mauer 1989 ihren Anfang und mit dem EU-Beitritt der ehemals sozialistischen Länder im Jahr 2004 ihren Abschluss nahmen, markiert die Oder nicht mehr die Grenze zwischen zwei Welten. Die Rolle dieses Stromes als verbindende Achse Mitteleuropas ist im öffentlichen Bewusstsein noch wenig vorhanden, deswegen initiierten der Lehrstuhl für Geschichte Osteuropas der Viadrina und das „Büro Kopernikus. Deutsch-Polnische Kulturprojekte. Eine Initiative der Kulturstiftung des Bundes“ das Projekt „Oder – Odra. Geschichte, Gegenwart und Zukunft eines europäischen Kulturraums“.

In einer internationalen Konferenz, die vom

27. bis 30. April 2006 an der Viadrina (d.h. „die an der Oder Gelegene“) stattfindet, soll daher ein Bogen geschlagen werden von einer wechselvollen Geschichte dieser mitteleuropäischen Region, die im Jahre 1945 ihr zerstörerisches Apogäum erreichte, über eine schwierige Nachkriegszeit bis hin in die Gegenwart, die von Wiederentdeckungen und Neuanfängen gekennzeichnet ist. Nicht zuletzt sollen Wissenschaftler, Ökologen, Literaten, Schiffer, Tourismusexperten und die interessierte Öffentlichkeit die Frage diskutieren: Welche Oder wollen wir?

Die Ausstellung „Oder Panorama | Panorama Odry. Bilder von einem europäischen Strom“, die ebenfalls am 27. April in einer ehemaligen Reithalle auf dem Campus-Gelände eröffnet wird, greift die Themen der Konferenz auf und möchte einen visuellen Anstoß zur Auseinandersetzung mit dem Odra- und Oderraum geben. Sie wurde von einem deutsch-polnischen interdisziplinären Team eigens für das Projekt

gestaltet und soll anschließend in anderen Oder-Städten gezeigt werden.

Die Konferenz ist öffentlich, die Teilnahme kostenlos. Die Vorträge und Diskussionen finden in Deutsch und Polnisch statt, für Übersetzung wird gesorgt.

MATEUSZ HARTWICH

Weitere Informationen und Anmeldung

unter Tel.: 0335 / 5534 2824

E-Mail: info@odra-oder.org.



Prominente diskutierten „Die Zukunft der Alten Welt“

„Die Zukunft der Alten Welt“ war das diesjährige Thema der Tagung des Kuratoriums der Kunststoff-Industrie, das prominente Politiker, Wissenschaftler und Künstler diesmal nach Frankfurt (Oder) eingeladen hatte. In seiner Begrüßung betonte Kuratoriumsvorsitzender Prof. Dr. Hilmar Hoffmann: „Wir brauchen ein Europa des Geistes, mit dem sich unsere Herzen identifizieren können, und wir setzen auf eine Jugend, die den Prozess des Zusammenwachsens Europas als Chance begreift.“ Der Tagungsort Frankfurt (Oder) sei beispielhaft, um mit eigenen Augen die Folgen der Europapolitik sehen zu können.

Polens Außenminister a. D. Prof. Dr. Bronisław Geremek und Deutschlands Außenminister a. D. Dr. h. c. Hans-Dietrich Genscher gaben ihre persönlichen Erfahrungen aus ihren langjährigen Bemühungen im Prozess der europäischen Einigung wieder und unterstrichen, dass man nur gemeinsam als Europäer eine Zukunft habe.

Uni-Präsidentin Gesine Schwan gab einen Rückblick auf die deutsch-polnischen Beziehungen seit 1991. Sie ermunterte die Zuhörer, in kleinen Schritten des Alltags



Foto: Heidi Fiest

aufeinander zuzugehen, um gegenseitiges Verständnis zu fördern.

Die Bürgermeister der Grenzstädte Frankfurt (Oder) und Ślubice, Martin Patzelt und Ryszard Bodziacki, nutzten das Podium, um ihre Sicht auf die Entwicklung

der deutsch-polnischen Beziehungen hier vor Ort vorzustellen.

Die Diskussion fand unter der Moderation von Heinz Kurtzbach, Chefredakteur der „Märkischen Oderzeitung“ statt (auf dem Foto vorn). ANNETTE BAUER

Italienischer Botschafter freute sich über Mobilität der Viadrina-Studis: „Erkundet und gestaltet Europa!“

Eine wahrhaft internationale Diskussion führte der Italienische Botschafter, Antonio Puri Purini, als er während seines ersten Besuches an der Viadrina am 14. November 2005 mit einer Studentengruppe ins Gespräch kam, und wies die polnischen, deutschen und italie-

nischen Studis auf ihre Verantwortung für Europa hin. „Ich höre gern zu, bin stolz, wie mobil die Jugend Europa erkundet.“ Purini ist seit 40 Jahren im diplomatischen Dienst und seit zweieinhalb Jahren Botschafter in Deutschland. Er ging auf die deutsch-italieni-

schen Beziehungen ein und betonte dabei die gemeinsame Verantwortung für den Erfolg des europäischen Projektes. Auch eine Universität mit europäischem Blick wie die Viadrina sei wichtig für das Zusammenwachsen. Zudem machten solche Programme wie ERASMUS und SOKRATES aus Jugendlichen junge Europäer. Er bedauerte die finanziellen Engpässe hierbei: „Man muss sich vorstellen, ein Kilometer Autobahn ist teurer als ERASMUS für viele!“ Dabei sei die junge Generation Europas Hoffnung.

Tobias Bürkle, Student der Wirtschaftswissenschaften, berichtete aus seinem mobilen Studentenleben. Als er in Dresden studierte, nach Aufenthalten in den USA und Spanien, sei er „was Besonderes“ gewesen, hier sei er wie die Meisten. „Die Studis drückt's geradezu ins Ausland und die internationalsten in die Viadrina“, meinte er. Jeder suche sich eben die Uni, die zu einem passt. Jetzt plant er ein Gastsemester in Argentinien.

In der lebhaften Diskussion wurde klar, dass gerade Grenzuniversitäten eine wesentliche Rolle spielen, da sie das Gefühl einer grenzenlosen Umgebung vermitteln. Das schaffe neue Horizonte.

Der Botschafter ermunterte zu weiteren internationalen Erfahrungen und Kontakten: „So werden Sie Europa gestalten!“ ANNETTE BAUER



Foto: Heidi Fiest

Gesine Schwan und Oberbürgermeister Martin Patzelt begrüßen den Botschafter (v.l.n.r.).

Puzzlearbeit am Computer

Symposium zur Rekonstruktion von Stasi-Unterlagen

Ein öffentliches Symposium der Arbeitsgruppe „Aufarbeitung und Recht“ im Studien- und Forschungsschwerpunkt Medienrecht zum Thema „virtuelle Rekonstruktion vorvernehmter Stasi-Unterlagen“ fand am 26. Januar an der Viadrina reges Interesse. Dr. Bertram Nickolay und Dipl.-Ing. Jan Schneider vom Fraunhofer-Institut Berlin präsentierten ein System zum rechnergestützten Zusammensetzen der sogenannten „Zirndorfer Schnipsel“ und stellten vor Ort unter Beweis, dass es technisch möglich ist, anhand spezifischer Merkmale des Papiers vorvernehmte Stasi-Unterlagen am Computer wieder zusammensetzen, und dies in einem Bruchteil der Zeit, die für ein manuelles Zusammensetzen nötig wäre – 16.000 Säcke von Schnipseln warten noch darauf, rekonstruiert zu werden.

Prof. Dr. Wolff Heintschel von Heinegg, Dekan der Juristischen Fakultät, Prof. Dr. Michael Hegmanns, Professor für Strafrecht, Strafprozessrecht und Medienstrafrecht und Rechtsan-

walt Prof. Dr. Johannes Weberling, Justiziar der Märkischen Oderzeitung, beleuchteten anschließend die juristische Seite der virtuellen Rekonstruktion, so etwa die Verwendbarkeit der digital zusammengesetzten Schriftstücke als Beweis vor Gericht. Beweise für das staatlich verordnete Doping, mit dessen Folgen sie heute noch leben müssen, fanden auch die ehemaligen DDR-Spitzensportler Simone Machalett und Gerd Jacobs erst in den rekonstruierten Stasi-Unterlagen. Solche Beispiele bewiesen die Brisanz des noch zu rekonstruierenden Materials, so PD Dr. Giselher Spitzer von der HU Berlin.

Obgleich die virtuelle Rekonstruktion zunächst rund 30 Millionen Euro Investition in Anspruch nehmen würde, bevor das fertige System auch in der Kriminaltechnik verwendet und ein gefragter Exportartikel werden könnte, mahnte der DDR-Bürgerrechtler Rainer Eppelmann an, diese Möglichkeit zu ergreifen: „Wir sind es uns und den Betroffenen schuldig“.

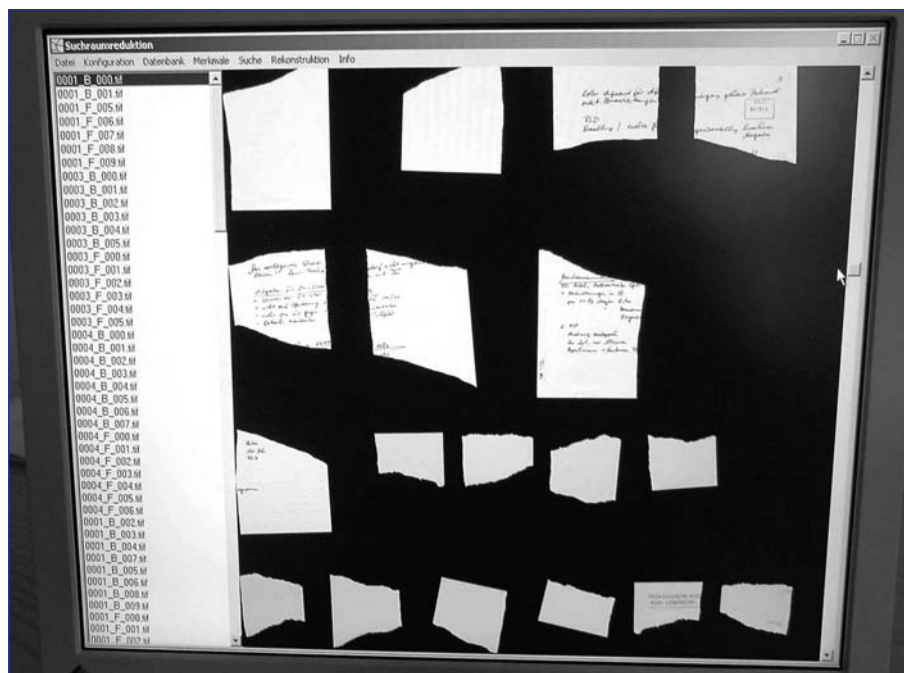


Foto: Wolf ASCHÉ

Aktenschnipselpuzzle am Computer mit den „Zirndorfer Schnipseln“.

ANZEIGE

Erstes privates Studentenwohnheim „Heinrich von Kleist“ Gubener Str. 5 / 15230 Frankfurt (Oder)

bietet möblierte Studentenzimmer

mit Pantry-Küche (E-Herd, Spüle, Kühlschrank), teilweise Balkon,
mit allen erforderlichen Versorgungsanschlüssen (FS, Tel., Fax, Internet)

Interessenten wenden sich bitte an Frau Becker

Tel.: 033609 37 446 / 0172 153 87 32

E-Mail: marinabe@web.de / H. Becker 0174 306 65 22.

INFOS: www.studentenwohnheim-frankfurt-oder.de

EAMSA- Konferenz 2005

Einen der Höhepunkte im Veranstaltungskalender der Viadrina bildete die Jahreskonferenz der EAMSA (Euro-Asia Management Studies Association), die vom 8. bis zum 10. Dezember den Teilnehmern Veranstaltungen zu beiden Seiten der Oder bot. Die traditionell abwechselnd in Europa und Asien stattfindende Konferenz befasst sich mit aktuellen Themen des Managements der internationalen Unternehmensbeziehungen im europäischen und asiatisch-pazifischen Raum. Ganz im Geiste dieses internationalen Austausches begann die jüngste Zusammenkunft von hochkarätigen internationalen Wissenschaftlern und Praktikern aus der Wirtschaft an der Viadrina, wurde am zweiten Tag am Collegium Polonicum in Stubice fortgesetzt und fand ihren Abschluss an der Adam Mickiewicz Universität in Poznan, wobei auch ein Besuch und Workshop beim dortigen Volkswagen-Werk auf dem Programm stand. Ähnlich grenzüberschreitend war auch das Thema der Konferenz – der Transfer von Organisationspraktiken und die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit in den Geschäftsbeziehungen zwischen dem asiatisch-pazifischen Raum und Europa. Zahlreiche Workshops mit den unterschiedlichen Schwerpunkten Kultur, Strategie, Technologie und Organisation beschäftigten sich unter den jeweiligen Vorzeichen mit den Strategien und Barrieren des interkulturellen Transfers von Organisationspraktiken in multinationalen Unternehmen zwischen Konzernzentralen und Tochtergesellschaften. Aus einer Reihe von exzellenten und innovativen Arbeiten zu diesem komplexen Thema stach laut Prof. Dr. Wolfgang Dorow ein Beitrag besonders hervor: So wurde der erstmalig verliehene Palgrave Best Paper Award an Prof. Jan Adam Jezak PhD von der Universität Łódz vergeben, der in seinem Beitrag in herausragender Weise auf die Schwierigkeiten einging, die entstehen, wenn die spezifische Unternehmensführung einer Firma mit vielfältigen und -schichtigen Arbeitsumgebungen in aller Welt vereinbart werden soll. Darüber hinaus zeigte er auch Lösungswege auf, wie die Unternehmensführung von Firmen in Europa zukünftig besser harmonisiert und zusammengefasst werden kann. Im Rahmen der Podiumsdiskussion, die der Preisverleihung vorausging, stellten die Teilnehmer einmütig fest, dass es für einen erfolgreichen Aufbau einer Firmenpräsenz im Ausland zwar kein Standardrezept gibt – ein gutes Fundament dafür sind aber gegenseitiges Lernen, Erfahrungsaustausch und Respekt vor der besonderen Kultur jedes Landes. WOLF ASCHÉ

„Europa in guter Verfassung?“ – Unisono: Politik muss klarer kommuniziert werden



Die Podiumsteilnehmer: Frank Hammer, Prof. Dr. Heintschel von Heinegg, Dietrich Schröder, Norbert Glante und Olaf Himmel (v.l.n.r.).

„Europa in guter Verfassung?“ – Unter diesem mehrdeutigen Titel fand am 6. Januar eine Podiumsdiskussion statt, die von der Deutschen Gesellschaft e.V., unterstützt vom Presse- und Informationsamt der Bundesregierung, an der Viadrina veranstaltet wurde. Norbert Glante, Mitglied des Europäischen Parlaments, Frank Hammer, Mitglied des Landtages Brandenburg, Olaf Himmel, Vorsitzender der DGB-Region Ostbrandenburg und Prof. Dr. Wolff Heintschel von Heinegg, Inhaber des Lehrstuhls für Öffentliches Recht der Europa-Universität, insbesondere Völkerrecht, Europarecht und ausländisches Verfassungsrecht, führten ein angeregtes Gespräch über Gegenwart und Zukunft der Europäischen Union und eine gemeinsame Verfassung. Moderiert wurde die Diskussion von Dietrich Schröder,

FOTO: WOLFF ASCHE

Redakteur für deutsch-polnische Nachbarschaft bei der „Märkischen Oderzeitung“. Dass gerade unter dem Eindruck der EU-Osterweiterung Skepsis unter den westeuropäischen EU-Bürgern für eine gemeinsame Verfassung besteht, haben die ablehnenden Referenden in Frankreich und den Niederlanden gezeigt. Der Befürchtung, sich einer vermeintlich neuen und komplizierenden Verfassung zu unterwerfen, konnte Prof. Heintschel von Heinegg entgegen, dass es sich vielmehr um eine klärende Zusammenfassung der bisherigen Regelungen und der verwirrenden Trennung zwischen Europäischer Union und Europäischen Gemeinschaften handele, die zudem wichtige Ergänzungen wie die Beteiligung des Europaparlaments an Fragen der gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik der EU enthielte. Gleich-

wohl mahnte er an, die fortschreitende Erweiterung Europas nicht als einziges Ziel zu betrachten, sondern vielmehr das bestehende Gebilde zu konsolidieren. Ähnlich plädierte Norbert Glante dafür, ein regierbares und gestaltbares Europa im Hinterkopf zu behalten, das es durch eine angemessene Geschwindigkeit der Fortentwicklung erlaube, den Bürger mitzunehmen und ihn an der Politik teilhaben zu lassen.

Olaf Himmel appellierte an die Politik, gerade angesichts der Furcht vor Lohndumping durch süd- und osteuropäische Neuzuwanderer den deutschen Arbeitsmarkt stärker zu schützen und den Menschen in einer sozialen europäischen Marktwirtschaft stets vor Wirtschaftsinteressen zu stellen. Die gleiche Forderung stellte auch Frank Hammer auf und wertete zudem den Widerstand gegen die neue Dienstleistungsrichtlinie und die Verfassung als längst überfällige Emanzipation der EU-Bevölkerung. Unisono stellte die Diskussionsrunde wie auch das Publikum die Notwendigkeit fest, dass EU-Bürger, angeregt durch eine klarer kommunizierte Politik, über die reine Ablehnung von europäischen Prozessen hinaus ein größeres Interesse an europäischen Themen entwickeln. So gelte es hier, der Bevölkerung der Frankfurter Region als der Schnittstelle zu den neuen Unionsländern aufzuzeigen, welche wirtschaftlichen wie auch politischen Chancen das neue erweiterte Europa bietet. Die Aussicht auf die Teilnahme an einem solchen Europa könnte mithin auch zukünftigen Beitrittskandidaten als Fixpunkt und Ansporn für die eigene Fortentwicklung dienen, wie Dietrich Schröder zu bedenken gab. Im Sinne aller Anwesenden wünschte er sich ein stärkeres europäisches Bewusstsein in der Bevölkerung, so dass die Bürger der Länder beiderseits der Oder nicht mehr primär an sich selbst denken, sondern schließlich erkennen würden, dass Investitionen in die jeweils andere Seite letztlich allen nützen.

Internationaler Workshop zum Thema Rechtsradikalismus in Deutschland und Polen

Der Lehrstuhl für Politikwissenschaft veranstaltete gemeinsam mit der GESIS Service-stelle Osteuropa, Berlin, am 11. und 12. November 2005 an der Europa-Universität Viadrina einen internationalen Workshop zum Thema: „THE RADICAL RIGHT AND XENOPHOBIA IN GERMANY AND POLAND: NATIONAL AND EUROPEAN PERSPECTIVES“. Über 40 internationale Gäste aus Wissenschaft, Politik und Praxis nahmen an der zweitägigen Veranstaltung teil.

Ziel des Workshops war es, einen lebendigen Austausch über Rechtsradikalismus in Deutschland und Polen anzuregen. Nach einem Eröffnungsvortrag von Prof. Michael Minkenberg beleuchteten Prof. Dieter Segert (Universität Wien) und Prof. Frank Decker (Universität Bonn) die Situation in den osteuropäischen und westeuropäischen Staaten aus vergleichender Perspektive. Diesen komparativen Überblicksreferaten folgten einzelne Länderberichte: René Monzat (Publizist aus Frankreich), Prof. Meindert Fennema (Universität Amsterdam) und Prof. Ewa Nowicka und Łukasz Ostrowski (Universität Warschau) berichteten über ihre aktuellen Arbeits- und Forschungsergebnisse. In der anschließenden Diskussion richtete sich das Interesse auch auf nationale Integrationsmodelle und Migrationseinflüsse, wobei deren Kraft zur Erklärung von Rechtsradikalismus als theoretische Herausforderung debattiert wurde.

Ergänzend zum wissenschaftlich orientierten Teil folgten am zweiten Tag Paneldiskussionen zum staatlichen und zivilgesellschaftlichen Umgang mit Rechtsradikalismus in Deutschland und Polen.

Dr. Klaus Wahl (Deutsches Jugendinstitut,

München) stellte aus sozialpsychologischer Forschungsperspektive für die Praxis heraus, dass eine Nähe zu rechtsradikaler Gewalt schon im frühkindlichen Alter begründet ist und wies auf die Notwendigkeit hin, die bestehenden Exit-Programme für rechtsradikale Jugendliche durch No-Entry-Programme zu ergänzen. Claudia Schmid (Verfassungsschutz Berlin) referierte aus der Arbeit des Berliner Verfassungsschutzes und verdeutlichte dabei den Regierungsauftrag, dem ihre Behörde unterliegt. Ähnlich berichtete auch Danuta Głowacka-Mazur (Polnisches Innenministerium) aus dem Referat für nationale Minderheiten. In der Diskussion wurde deutlich, dass zivilgesellschaftliche Diskurse von den staatlichen Institutionen zum Teil aufgegriffen werden, letztlich aber politische Entscheidungen für das Institutionshandeln maßgeblich sind. Durch einen Einblick deutscher und polnischer Vertreter aus Nichtregierungsorganisationen (NGOs) in ihr zivilgesellschaftliches Engagement wurde das Tagungsprogramm auf eine sinnvolle Weise abgerundet. Finanziert wurde der Workshop im Rahmen des Deutsch-Polnischen Jahres 2005 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF). Die Ergebnisse des Workshops werden 2006 in einer zweisprachigen (deutschen und polnischen) Publikation veröffentlicht.

AGNIESZKA WENNINGER UND DAGMER SUCKER
(GESIS)

KATHARINA STANKIEWICZ UND MICHAELA GRÜN
(LEHRSTUHL POLITIKWISSENSCHAFT)

Weitere Informationen unter:
www.vcg-ev.de

Polnische Deutschlehrer zu Gast



FOTO: HEIDE FEST

Zu einem Tag für polnische Deutschlehrer hatte die Viadrina zu Semesterbeginn erstmals eingeladen, um detailliert über ihre Studiengänge, über Zugangsvoraussetzungen und Bewerbungsmodalitäten zu informieren und gleichzeitig einen Kontakt mit dem Deutschlektorat des Viadrina-Sprachenzentrums herzustellen. Auch in diesem Jahr ist eine solche Veranstaltung geplant.

Spendenfonds „Frankfurt ohne Grenzen“

Der vom ersten Rektor der Viadrina, Prof. Dr. Hans N. Weiler, anlässlich seiner Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt gestiftete Spendenfonds „Frankfurt ohne Grenzen“ unterstützt drei neue Projekte, die jungen Frankfurter internationalen Begegnungen und Austauschprogramme ermöglichen.

Das „Building-Bridges-Projekt“, das seit Jahren die Begegnung und damit das Verständnis zwischen Deutschen, Israelis und Palästinensern fördert.

Das seit zehn Jahren bestehende deutsch-polnische Schulprojekt „Laterna“ am Städtischen Gymnasium I Frankfurt (Oder), das das gemeinsame Lernen von deutschen und polnischen Schülern und eine Partnerschaft zum Gymnasium in Stubice ermöglicht.

Das Projekt „Spotkanie heißt Begegnung – Wir lernen für Europa“. In diesem Projekt erwerben deutsche und polnische Schüler freiwillig innerhalb von Arbeitsgemeinschaften auf spielerische und lebensnahe Weise Grundkenntnisse in der jeweiligen Nachbarsprache.

Die Betreuung des Fonds wurde von Prof. Hans N. Weiler dem Oekumenischen Europa-Centrum Frankfurt (Oder) unter seinem Vorsitzenden, Superintendent Christoph Bruckhoff, anvertraut. Mit dem Anwachsen des Fonds war es nunmehr möglich, eine zweite Runde von Entscheidungen zur Förderung von Austauschprojekten zu treffen, die von Frankfurter Schulen vorgeschlagen worden waren. Bruckhoff und Weiler zeigten sich mit dem Ergebnis sehr zufrieden. „Hier handelt es sich um Projekte“, so Weiler, „die schon über einige Jahre ihre Bedeutung für die internationale Verständigung unter Beweis gestellt haben. Unsere Förderung wird eine Ausweitung des Angebots ermöglichen, nicht zuletzt für Jugendliche, deren Familien die Kosten eines Austauschprogrammes oft nicht aufbringen können.“

Damit sind die Mittel des Fonds ausgeschöpft. Eine weitere Förderung aus diesem Fonds ist leider nicht mehr möglich.

ANNETTE BAUER

Deutsch-polnische Jobmesse viadukt.05 – Brücke zwischen Polen und Deutschland, zwischen Studium und Beruf



Sie entwickelt sich zu einem Renner – die deutsch-polnische Jobmesse „viadukt“ an der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder). Zu ihrer zweiten Auflage als „viadukt.05“ kamen am 3. November 35 Aussteller aus Polen und Deutschland, darunter PriceWaterHouseCoopers, DaimlerChrysler Financial Services, Tele2, Post Worldnet und E.ONedis sowie EKO Stahl, die Deutsche Kreditbank, KPM, Volkswagen Poznan ...

Foto: HEIDE FEST

Die einzige deutsch-polnische Veranstaltung dieser Art bot angesichts der aufstrebenden Märkte in Mittel- und Osteuropa sowohl international tätigen Konzernen als auch mittelständischen Unternehmen aus der Region eine Plattform, kompetenten Nachwuchs zu rekrutieren. Studierende sowie Absolventen informierten sich über Einstiegs- und Praktikummöglichkeiten bei den vertretenen Firmen, durchliefen Bewerbungschecks, nahmen teil an Vorträgen, Firmenpräsentationen und Workshops. Auch wurden Bewerbungstraining und Bewerbungsgespräche bei ausgewählten Unternehmen angeboten und Gespräche über Praktika, Jobeinstieg und Karrieremöglichkeiten for Young Professionals. Organisiert wurde diese Plattform vom Career Center der Viadrina mit Chefin Barbara Texter an der Spitze gemeinsam mit der Viadrina Consulting Group e.V. aus der Überzeugung heraus, dass die Viadrina mit ihrer Lage in einer Grenz-

stadt und ihrer Brückenfunktion beste Chancen hat, Interesse in Deutschland und Polen zu wecken. In einem umfangreichen Rahmenprogramm ging es unter anderem um Jobs und Praktika im Ausland, irreführende Unterschiede in polnischen und deutschen Bilanzen, Arbeitschancen für Kultur-, Rechts- und Wirtschaftswissenschaftler, den höheren auswärtigen Dienst und die Vorstellung nichttätiglicher Berufsprofile von Absolventen.

Zum Auftakt der viadukt.05 hatte am Vorabend eine Podiumsdiskussion zum Thema „Deutschland und Polen – zwei Arbeitsmärkte wachsen zusammen. Gemeinsame Probleme! Gemeinsame Chancen!“ stattgefunden. Über die Fragen nach der derzeitigen Arbeitsmarktsituation in beiden Ländern, über Chancen von Polen, in Deutschland Arbeit zu bekommen und Anreize für junge Deutsche, in Polen zu arbeiten diskutierten: Janusz Tycner (Die ZEIT), Klaus Eberhard (Volkswagen Poznan), Siegfried Wack (Deutsch-Polnische Gesellschaft Mecklenburg Vorpommern), Volker Kulle (DGB) und Agnieszka Czenszak (Studentin FU Berlin) unter der Moderation von Honorarprofessor Dr. Peter Kunz (Viadrina).

Die Meinungen waren dabei so divergent wie die Erfahrungen jedes Einzelnen und seine beruflichen und persönlichen Hintergründe.

ANNETTE BAUER

Lotsendienst hilft beim Start in die Selbstständigkeit

Der Lotsendienst an der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder) bietet Studierenden sowie wissenschaftlichen Mitarbeitern und Absolventen (bis drei Jahre nach dem Studium) kostenlos zu mehreren Terminen im Jahr Assessment-Center (AC) an.

Auch stehen Fördergelder bereit für diejenigen, die erfolgreich ein AC absolviert haben und eine eigene Geschäftsidee – freiberuflich oder gewerblich, klein oder groß – umsetzen möchten. Die Veranstaltungen haben überwiegend Seminarcharakter.

Bisher konnten durch den Lotsendienst rund 30 studentische Ausgründungen aus den Fakultäten Rechts-, Kultur- und Wirtschaftswissenschaften der Viadrina individuell gefördert und begleitet werden.

Weitere Auskünfte:
Tel.: 0335 / 5534-5902

Tagung zum Wahrnehmungsrecht verglich Lage in Polen und Deutschland

Im Rahmen des Deutsch-Polnischen Jahres veranstalteten die Rechtswissenschaftliche Fakultät der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder) und die Internationale Gesellschaft für Urheberrecht e.V. (INTERGU) am 21. und 22. Oktober 2005 in den Räumen der Universität eine Tagung zur kollektiven Wahrnehmung und zum Recht der Verwertungsgesellschaften. Die Tagung „Wahrnehmungsrecht in Deutschland, Polen und Europa“ wurde durch die Präsidentin der Universität Prof. Gesine Schwan, den INTERGU-Präsidenten Prof. Dr. Reinhold Kreile und den Leiter des Kolloquiums Prof. Dr. Karl Riesenhuber von der Viadrina eröffnet.

Im Vordergrund des zweitägigen Kolloquiums standen der Vergleich des polnischen und deutschen Wahrnehmungsrechts sowie die aktuelle Lage des Wahrnehmungsrechts in Europa. Zu den Vortragenden gehörten renommierte Wissenschaftler und Urheberrechtsexperten aus Poznan, Warschau, Brüssel, München und Berlin. Am ersten Tag beschäftigten sich die Tagungsteilnehmer mit einer Gegenüberstellung des polnischen und deutschen Wahrnehmungsrechts und erörterten die Situation der staatlichen Aufsicht in beiden Ländern. Dabei wurde festgestellt, dass die zentralen Gedanken des Wahrnehmungsrechts – insbesondere die Mechanismen

der staatlichen Aufsicht, die Regelungen der Rechtsbeziehungen zwischen Verwertungsgesellschaft und Rechteinhabern sowie zwischen Verwertungsgesellschaft und Nutzern –, in ähnlicher Weise in beiden Ländern vertreten sind. Die aktuelle Lage des Wahrnehmungsrechts in Europa, die sich angesichts der Erweiterung der Europäischen Union immer mehr in den Vordergrund drängt, bildete den zweiten Teil des Tagungsprogramms. Insbesondere die Frage der Angleichung des Wahrnehmungsrechts in Europa im Hinblick auf die am 12. Oktober 2005 verabschiedete „Empfehlung für die länderübergreifende kollektive Wahrnehmung von Urheberrechten und verwandten Schutzrechten, die für legale Online-Musikdienste benötigt werden“ war für die Diskussion interessant, da sie Bestimmungen enthält, die auch auf andere Bereiche des Wahrnehmungsrechts übertragbar sind.

Zum Abschluss der Tagung wurde insbesondere auf die bisher rein wettbewerbliche Ausrichtung der Überlegungen der Europäischen Kommission eingegangen und die Konsequenzen für die Tätigkeit und Zusammenarbeit der europäischen Verwertungsgesellschaften.

LEILA WERTHSCHULTE

Viadrina vorn im Business-Plan- Wettbewerb

Die Viadrina belegt im aktuellen Ranking des Business-Plan-Wettbewerbs (BPW) Platz drei unter allen brandenburgischen Hochschulen, nachdem sie bisher kontinuierlich einen der letzten Plätze belegt hatte. Auf der kürzlich in Babelsberg erfolgten Prämierung der Sieger der ersten Runde des BPW wurde dies durch Matthias Haensch, Pressesprecher der InvestitionsBank des Landes Brandenburg, anerkennend hervorgehoben.

Gewertet wurde die Teilnehmerzahl in der ersten Runde des aktuellen Business-Plan-Wettbewerbes Berlin-Brandenburg (BPW). Zur besseren Vergleichbarkeit wurde dabei die Relation von Teilnehmer/innen zu Studierenden insgesamt berücksichtigt. Platz Eins und Zwei belegen Fachhochschulen, die im Rahmen des BPW mit speziellen Seminarangeboten gefördert wurden.

Besonders zu verdanken hat die Viadrina das gute Abschneiden den grundungsspezifischen Lehrangeboten im Wintersemester von Juniorprofessorin Dr. Andrea Hausmann (Kulturmanagement) und Dr. Liv Kirsten Jacobsen vom Controlling-Lehrstuhl Prof. Alfred Kötzle, sowie dem Förderprogramm „Lotsendienst“ der KOWA und dem Career Center, das an der Europa-Universität die Seminare und Regionaltreffen des BPW durchführte.

Bei allen möchte ich mich für die gute Zusammenarbeit bedanken. Die studentischen Gründerinnen und Gründer der Viadrina, die zur rauschenden Feier im Filmpark Babelsberg anwesend waren, sowie die gute Resonanz auf das zurückliegende Seminarangebot sollten wir zum Anlass nehmen, um konkrete weitere Schritte zu einer Verankerung des Themas in der Lehre und zur Förderung der praktischen Umsetzung zu unternehmen, denn damit leistet die Europa-Universität einen ganz spezifischen Beitrag zur Integration in die Region und zur Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung im Land Brandenburg.

ARNE MEYER-HAAKE



Foto: Heide Fesl

Prof. Dr. Karl Riesenhuber (rechts) - hier bei der Begrüßung durch Uni-Präsidentin Gesine Schwan – organisierte die Tagung von Seiten der Viadrina.

Konferenz präsentierte Deutsch-Polnische Netzwerke in Bildung, Wissenschaft, Wirtschaft, Kommunen und Kultur

Das Collegium Polonicum Słubice, die Universitätsbibliothek der Viadrina und der Förderkreis für West-Ost-Informationstransfer e.V. Berlin veranstalteten ein deutsch-polnisches Symposium in Słubice, realisiert mit Unterstützung der Stiftung für Deutsch-Polnische Zusammenarbeit. Ziel der Konferenz war es, die Informationsbedürfnisse in der deutsch-polnischen Zusammenarbeit herauszuarbeiten und Netzwerke zu gründen bzw. vorzustellen. Die Teilnehmer und Akteure kamen aus Wirtschaft, Recht, Kultur, Bildung und Politik von beiden Seiten der Oder.

Die Leiterin der Bibliothek des Collegium Polonicum, Grazyna Twardak und Dr. Hans-Gerd Happel, Leiter der Unibibliothek der Viadrina und Elisabeth Simon vom Förderkreis für West-Ost-Informationstransfer e.V. begrüßten die rund 100 Teilnehmer der zweisprachigen Konferenz.

Mit einem Grundsatzreferat über die Bedeutung des interkulturellen Austauschs und der interkulturellen Verständigung führte Dr. Happel in die Veranstaltung ein. Weiter ging es mit Referaten einzelner Akteure der deutsch-polnischen Zusammenarbeit. Auf der dreitägigen Konferenz gab es rund 50 Beiträge, hier einige Beispiele:

Dr. Marek Kudla, Handelsrat in der polnischen Botschaft Berlin erläuterte die Rolle der Botschaft bei der Unterstützung des deutsch-polnischen Wirtschaftsverkehrs. Beispielhaft nannte er den polnischen Ölkonzern Orlen und die Kapitalgruppe Boryszew S.A. für deren Bereitstellung von Arbeitsplätzen in Deutschland, sowie das Ausbildungsprojekt „Pro Polska Berlin“ am Kurfürstendamm. Er wies auf die Seite der Wirtschafts- und Handelsabteilung der polnischen Botschaft (www.wirtschaft-polen.de) hin, auf der neben zahlreichen nützlichen Hinweisen, wie z. B. zur Rückerstattung der Mehrwertsteuer oder zum Arbeiten für Deutsche in Polen, auch eine Liste mit allen polnischen Unternehmen, die einen deutschen Partner suchen, nach Branchen alphabetisch geordnet abgelegt ist.

Dr. Krzysztof Wojciechowski, Verwaltungsleiter des Collegium Polonicum, sprach anschließend über den wachsenden Erfolg seiner Publikation „Knigge für deutsche Unternehmer in Polen“, die er schrieb, um Sensibilität im interkulturellen Umgang mit dem polnischen Geschäftspartner zu wecken. Ursprünglich mit 300 Exemplaren im Auftrag der IHK Frankfurt (Oder) in Druck gegangen, wurden mittlerweile 10.000 Broschüren verkauft. Der Bedarf sei auch auf der anderen Seite so gewaltig, dass ihm nun die IHK Warschau den Auftrag gegeben habe, einen „Knigge“ für polnische Unternehmer in Deutschland zu schreiben. Geplante Auflage: 20.000 Stück. Generell, so Wojciechowski mit Hinblick auf die vorhandenen deutsch-polnischen Stereotypen, solle man so verfahren: die Schwächen des anderen kennen und die Stärken

nutzen, z.B. durch Einbindung in Initiativen. Über den Polnischunterricht in Deutschland und deutsch-polnische Schulpartnerschaften berichtete **Dr. Roland Jerzewski**, der in der Berliner Senatsverwaltung für Bildung deutsch-polnischer Koordinator ist – bundesweit die einzige deutsch-polnische Koordinierungsstelle in der Stadtverwaltung. Während in Polen 40 Prozent der Fremdsprachenlerner sich für Deutsch entscheiden, hätten sich auf deutscher Seite nur 0,1 Prozent der Lerner einer Fremdsprache für Polnisch entschieden. Im gesamten Bundesgebiet gebe es 3.000 Polnischlehrer und in 40 Schulen wird Polnisch gelehrt. Dies sind naturgemäß vor allem Schulen in den Grenzgebieten zu Polen, wie Heringsdorf, Ückerrandow, Görlitz und Frankfurt (Oder). Dagegen gibt es in der brandenburgischen Landeshauptstadt Potsdam kein einziges Schulangebot Polnisch wie auch in Leipzig oder Dresden nicht. In der Hauptstadt Berlin sei das Angebot „schmal, aber komplementär“. Jerzewski verwies hier vor allem auf das Angebot der Goerdeler Grundschule in Charlottenburg, die als Staatliche Europaschule einen deutsch-polnischen Zweig hat. Darüber hinaus gibt es in Berlin, Brandenburg, Sachsen und Mecklenburg-Vorpommern einige weiterführende Schulen und Kindergärten, in denen Polnisch gelehrt wird. Das erste polnische Lehrbuch für deutsche Schulen sei bereits in der Konzeption und werde in den nächsten Jahren erscheinen. Erfolgversprechend sei auch das Angebot der East-West-Agentur aus Hamburg, die Studienreisen für Lehrer nach Polen organisiert und damit nachhaltiges Interesse und Empathie für das Nachbarland bei den Teilnehmern fördert. Gar nicht viel hält Jerzewski dagegen von deutsch-polnischen Schulpartnerschaften „im klassischen Sinne“. Die einzige Möglichkeit, die Betreffenden zusammenzubringen seien gemeinsame (Schüler)-Projekte, die auf freiwilliger Zusammenarbeit gegründet werden. Er nannte dafür auch finanzielle Fördermöglichkeiten wie die Robert-Bosch-Stiftung, das Deutsch-Polnische Jugendwerk oder die Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit.

Dr. Malgorzata Bien-Lietz stellte das Grenzüberschreitende Zentrum für Fremdsprachenvermittlung am Collegium Polonicum (GZF) vor und nannte den Erwerb der Nachbarsprache(n) im Grenzgebiet als Voraussetzung für die zukünftige Zusammenarbeit in Kultur und Wirtschaft. Ausgangspunkt an der deutsch-polnischen Grenze sind folgende Besonderheiten: es gibt keine zweisprachigen Übergangszonen, Deutsch ist viel relevanter im Weltmaßstab als die polnische Sprache, es gibt zahlreiche Partnerkooperationen zwischen beiden Sprechergruppen, doch darunter diverse „sprachlose“, Kompetenz von Lehrkräften und Übersetzern/Dolmetschern ist teilweise mangelhaft, da didaktische und methodische Fähigkeiten fehlen. Das GZF ist ein Kompetenzzentrum, das die Mehrsprachigkeit in der Region mittels Konzepten, Materialien und

Fremdsprachenunterricht fördert und kommunikative Probleme beseitigen hilft. Das GZF fördert u.a. den Frühstart in die Nachbarsprache mit einem entsprechendem Angebot für Kinder in Frankfurt und Słubice und bildet Multiplikatoren für den Sprachunterricht aus. Es hilft bei der Suche von Tandempartnern und erteilt spezielle Kurse für Universitäten, die kommunale Verwaltung, die Bundespolizei usw.

Die Zusammenarbeit der Fachhochschule Lausitz mit MOE-Ländern auf wissenschaftlichem Gebiet wurde von der Leiterin der dortigen Unibibliothek, **Dr. Gabriele Ahnis**, erläutert. Die FH Lausitz, die mit 3.000 Studenten und sechs Fachbereichen größte Fachhochschule Brandenburgs, hat bereits Partnerverträge über wissenschaftlichen Austausch mit mehreren osteuropäischen Hochschulen, darunter fünf in polnischen Städten. Seit dem Wintersemester 2005/06 wird ein integrierter binationaler Studiengang „Sozialarbeit“ zusammen mit der Fachhochschule Gorzów angeboten. Den Schwerpunkt bilden ein gesonderter Lernbereich im Hauptstudium an der FH Gorzów sowie das Praxissemester im Ausland (vorzugsweise Polen). Die Absolventen erhalten jeweils auch den Abschluss der Partnerhochschule (Doppeldiplom). An einem weiteren Studiengang, dem Master of Computational Mechanics beteiligt sich die Universität Zielona Góra und stellt zwei Lehrbeauftragte für den Masterstudiengang der FH Lausitz.

Der Jurist Ralf Schulz, Projektleiter beim Service Centre Polen der Industrie- und Handelskammer Frankfurt (Oder) erläuterte, dass das Service Centre ein Interreg-IIIa-Projekt ist und für die deutsch-polnische wirtschaftliche Zusammenarbeit, vor allem für die IHK-Mitglieder, gedacht ist. Zu seinen Aufgaben gehört die Rechtsberatung für deutsche und polnische Unternehmer, die im Nachbarland wirtschaftlich aktiv werden wollen oder es bereits sind. „Die rechtlichen Fragen werden immer spezieller und detaillierter“. Insgesamt nehme ihre Anzahl aber ab. Auch generelle Kooperationsgesuche bearbeitet das Service Centre, wobei es mehr Anfragen aus Polen als aus Deutschland gäbe (170 gegenüber 67 im Jahr 2004). Nach Bedarf und Nachfrage führt das Service Centre auch Schulungen durch bzw. organisiert diese, z.B. zu Steuer- oder Immobilienrecht.

In den folgenden zwei Tagen gab es weitere Kurzvorstellungen von Körperschaften, Initiativen, Gruppen und Vereinen des interkulturellen Austauschs.

Eine Auswahl von weiteren Konferenzbeiträgen hat das deutsch-polnische Dokumentations- und Medienzentrum unter der Rubrik „Aktuelles“ auf seine Seiten gestellt:

<http://www.ewz.eu-frankfurt-o.de>

Polen nach der Wahl – ausreichend Stoff zur Diskussion um Mehrheiten, Rechtsruck, Linksbündnis, Polen A und Polen B

hRückt Polen politisch nach rechts? Oder: Warum gibt es östlich der Oder jetzt eine Minderheitsregierung? Über solche und ähnliche Fragen zur innenpolitischen Situation des Nachbarlandes nach den Parlamentswahlen am 25. September und den Präsidentschaftswahlen am 23. Oktober 2005 wurde in einem Forum, organisiert vom Lehrstuhl für Politikwissenschaften, mit Viadrina-Wissenschaftlern aus Deutschland und Polen diskutiert. Im Roundtable-Gespräch analysierten Katharina Stankiewicz, JP Dr. Timm Beichelt sowie Dr. Dariusz Lapinski von der Kulturwissenschaftlichen Fakultät und Prof. Dr. Michał Buchowski vom Collegium Polonicum moderiert von Michaela Grün, die aktuelle Situation aus verschiedenen Blickwinkeln.

Zunächst gab **Katharina Stankiewicz**, Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Politikwissenschaften, einen einführenden Überblick über die wichtigsten Veränderungen in der polnischen Parteienlandschaft vor und nach den Wahlen. Als wichtige Veränderung hob sie hervor, dass das vor den Wahlen regierende Linksbündnis SLD-UP am 25. September auf 11,3 Prozent abstürzte. Deren Platz als Wahlsieger nahm die von Jarosław Kaczyński geführte nationalkonservative Partei „Recht und Gerechtigkeit“ (PiS, Prawo i Sprawiedliwość) mit 26,7 Prozent der Stimmen ein. Die eigentlich favorisierte liberale Bürgerplattform PO (Platforma Obywatelska) landete mit 24,1 Prozent der Stimmen auf Platz zwei. Weitgehend stabil blieb der Stimmenanteil für die religiös-nationalistische Liga der Polnischen Familien (LPR, Liga Polskich Rodzin) mit 8 Prozent und die populistische Selbstverteidigung (Samoobrona) Andrzej Leppers mit 11 Prozent. Darüber hinaus schaffte nur noch die Bauernpartei PSL (Polskie Stronnictwo Ludowy) den Einzug in das polnische Parlament, den Sejm. Die sich im Zuge einer Krise innerhalb der SLD gegründeten neuen Mitte-Links-Parteien, SdPL und Democraci hatten den Einzug in den Sejm verfehlt. Damit war – wie in den Jahren zuvor – die zuvor regierende politische Kraft von den Wählern abgestraft worden.

Das – unter einer gleichbleibend geringen Wahlbeteiligung von 50 Prozent zustande gekommene – Votum stelle, so Stankiewicz, eine schwierige Ausgangslage dar, eine funktionierende Regierung zu bilden – insbesondere, da die Koalitionsverhandlungen zwischen PiS und PO als gescheitert gelten. Mit der Regierungsbildung wurde ein neues Gesicht, Kazimierz Marcinkiewicz eingesetzt und nicht Jarosław Kaczyński, dessen Zwillingbruder für das Präsidentenamt kandidierte.

Die Präsidentschaftswahlen konnte keiner der aussichtsreichsten Kandidaten, weder Donald Tusk (PO), noch der Zwillingbruder des Vor-

sitzenden der PiS, Lech Kaczyński (PiS) in der ersten Runde am 9. Oktober 2005 für sich entscheiden. Im zweiten Wahlgang am 23. Oktober 2005 aber siegte Lech Kaczyński mit knappen 54 Prozent.

Damit verfügt die nationalkonservative, in der Wirtschafts- und Sozialpolitik wohlfahrtsstaatliche Positionen vertretende und außenpolitisch als europaskeptisch geltende PiS über großen Einfluss in der politischen Landschaft Polens.

Ob dieser Umstand als Rechtsruck zu deuten ist, beleuchtet **Dariusz Lapinski** in seinen Ausführungen. Er hob hervor, dass die PiS ihren Wahlkampf mit dem Slogan einer IV. Republik betrieb und einen neuen Verfassungsentwurf in die Debatte einbrachte. Ausgehend von dem Weltbild der Rechten, dass Lapinski mit dem Satz „Menschen sind alles, Institutionen sind nichts“ umriss, fordere die PiS als wichtigste Veränderung die Einführung eines Mehrheitswahlrechts, damit Personen gewählt werden können und nicht Parteien. Auch das Vorhaben, das Präsidentenamt zu stärken, damit dessen Qualität auf das ganze Land abfärben könne, entspreche dem Grundsatz, dass gute Politik nur von guten Menschen gemacht werden könne. Gut allerdings seien, dem Menschenbild der Rechten entsprechend, nur diejenigen, die patriotisch – und das bedeute auch: streng katholisch – seien, sowie konservative Moralvorstellungen vertreten. Im Wahlkampf hatte die PiS dementsprechend gegen den Kandidaten der liberalen PO, Donald Tusk, dessen kaschubische Abstammung ins Feld geführt. Tusks Großvater sei nicht nur Kaschube gewesen, sondern habe auch mit den Deutschen kollaboriert. Tusk also sei unpatriotisch und ein schlechter, dem polnischen Präsidentenamt nicht würdiger Mensch. Interessanterweise habe der religiös-nationalistische Radiosender Radio Maryja nicht die ihm bis zu einem Bruch Mitte 2005 nahe stehende LPR, sondern die PiS in ihrem Wahlkampf unterstützt.

Timm Beichelt hingegen vertrat die Position, dass das Wahlergebnis nicht nur als Rechtsruck zu interpretieren sei, sondern vielmehr als ein Ruck zuungunsten der SLD, die über 30 Prozent ihrer Wähler an die PiS verloren habe. Dieses Abstrafen sei kein polnisches Novum, sondern normale Wahlpraxis in Polen seit der Wende. Als bedenklich stufte Beichelt jedoch die fehlende außenpolitische Erfahrung der PiS ein. Zwar sehe es momentan danach aus, dass diese sich an die Außenpolitik ihrer Vorgänger angeschlossen. Es sei aber auch möglich, dass Polen außenpolitisch zunehmend isoliert würde, wie dies etwa Italien unter Berlusconi geschah, das sich in wenigen Jahren vom Vorzeigeeuropäer zum Outlaw entwickelt habe.

Michał Buchowski verschob den Fokus auf die Nachfrageseite und analysierte die Wählerschaften der beiden Hauptkonkurrenten PO und deren Präsidentschaftskandidaten Tusk sowie der PiS und deren Präsidentschaftskandidaten Kaczyński. Zwar sei auch, wie in den Jahren zuvor, in diesen Wahlen ansatzweise eine regionale Unterteilung der Wählerschaft erkennbar, so Buchowski. Tendenziell gebe es einen eher liberal wählenden Nordwesten und einen eher populistisch wählenden Osten. Diese, von Beobachtern häufig hervorgehobene regionale Unterteilung, die sich weitgehend mit der viel zitierten Unterteilung in ein besser entwickeltes, westliches Polen ‚A‘ und ein eher agrarisch geprägtes, östliches Polen ‚B‘ decke, sei so jedoch nicht aufrecht zu erhalten. Aussagekräftigere Indikatoren seien vielmehr das Alter der Wähler – ältere Leute favorisierten PiS und Kaczyński, während die jüngeren Wähler zur PO und Tusk neigten –, das Geschlecht – vor allem Frauen hätten die PO und Tusk gewählt –, der Bildungsabschluss, der bei PiS und Kaczyński-Wählern niedriger sei sowie die Herkunft aus städtischen oder ländlichen Gebieten, wobei sich die Unterstützer der PO und damit auch Tusks eher aus Städten rekrutierten.

In der anschließenden Diskussion, die mit den erfreulich vielen Anwesenden aus der Stadt und Studierenden geführt wurde, kam zunächst die Frage nach dem hohen Anteil von Nichtwählern (50 Prozent). Lapinski konstatierte, dass ein Großteil der potentiellen Wählerschaft sich „an der Nase herumgeführt“ gefühlt hätte: Die „Manipulation“ im Wahlkampf sei auch offensichtlich gewesen, da etwa Tusk zwei Wochen vor der Wahl noch kirchlich geheiratet habe, um auch dem konservativen Wählerklientel gerecht zu werden. Beichelt hingegen konstatierte, dass die geringe Wahlbeteiligung nichts Ungewöhnliches sei. Auch etwa in den USA oder in Großbritannien etwa läge diese unter 50 Prozent. Während Stankiewicz die Frustration der polnischen Bevölkerung als Grund für die Wahlenthaltungen anführte, wies Buchowski darauf hin, dass auch angesichts der sozialen Umstände und insbesondere angesichts einer großen Arbeitsmobilität ein Großteil der Wähler schlichtweg keine Zeit zum Urnengang gehabt habe. In weiteren Fragen und Bemerkungen ging es darum, ob es in Polen ein entwickeltes politisches Bewusstsein gäbe, ob für den polnischen Staat noch die Bezeichnung „Transformationsgesellschaft“ zutreffen würde und die Rolle des nationalistischen, religiös-fundamentalistischen Radiosenders Radio Maryja für die (politische) Meinungsbildung in Polen.

Tagung der Deutschen Liga für das Kind



Schirmherrin Prof. Dr. Gesine Schwan im Gespräch mit UNICEF-Botschafterin Sabine Christiansen.

„Kinder im erweiterten Europa“ lautete das Thema der öffentlichen Jahrestagung der „Deutschen Liga für das Kind“, die unter Mitwirkung von Gesine Schwan und Sabine Christiansen im Herbst in der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder) stattfand. Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen solche Fragen wie: Auf welche Weise können in Zeiten des politischen und wirtschaftlichen Umbruchs Kinder und Familien gestärkt werden? Vor welchen Herausforderungen stehen die Bildungs-, Gesundheits- und Sozialsysteme? Wie können die den Kindern zustehenden Rechte praktisch umgesetzt werden? Was können die Staaten Europas in punkto Kinder- und Familienpolitik voneinander lernen und wie sollte eine zukünftige Zusammenarbeit auf europäischer Ebene aussehen? Ziel der Tagung war es, das Wissen um die Situation von Kindern in Europa zu vertiefen, Problembereiche zu erkennen, Möglichkeiten der länderübergreifenden Zusammenarbeit zu erörtern und politische Initiativen auf europäi-

scher Ebene anzuregen. Dabei wurden Fragen der Bildung, der seelischen Gesundheit, der Sicherung des Lebensunterhaltes und des Gewaltschutzes behandelt, für die wichtige Bezugspunkte die UN-Kinderrechtskonvention und die in der EU-Grundrechtecharta aufgenommenen Kinderrechte sind. Im Zentrum der Aufmerksamkeit stand diesmal die Situation der Kinder in den neuen EU-Mitgliedsstaaten.

Die Deutsche Liga für das Kind ist ein bundesweit tätiges, interdisziplinäres Netzwerk zahlreicher Verbände und Organisationen aus dem Bereich der „frühen Kindheit“. Zu den mehr als 250 Mitgliedsorganisationen gehören wissenschaftliche Gesellschaften, kinderärztliche und -psychologische Vereinigungen, Familien- und Jugendhilfeverbände und zahlreiche Service-Clubs. Ziel der Liga ist es, die seelische Gesundheit von Kindern zu fördern und ihre Rechte und Entwicklungschancen in allen Lebensbereichen zu verbessern.

B. FOTOS: HEIDE FEST

Viadrina-Kinder-Uni lädt die Kids zur 2. Runde

15. März 2006

16.00 Uhr

Prof. Dr. Dieter Martiny

(Inhaber des Lehrstuhls für Bürgerliches Recht, Internationales Privatrecht und Rechtsvergleichung an der Europa-Uni)

zum Thema:

„Haben Kinder Rechte?“
(Altersgruppe: 10-15 Jahre)

22. März 2006

16.00 Uhr

Roland Boljahn

(Leiter der Waldschule Müllrose)

zum Thema:

„Fressen und gefressen werden – die Nahrungskette der Insekten“
(Altersgruppe: 8-12 Jahre)

29. März 2006

16.00 Uhr

Dr. Thomas Vogel

(Leiter des Sprachenzentrums

an der Europa-Universität)

zum Thema:

„Können Affen sprechen?
Das Wunder der menschlichen Sprache“
(Altersgruppe: 8-12 Jahre)

5. April 2006

16.00 Uhr

Dr. Jürgen Naroska

(Lehrer am Liebknecht-Gymnasium)

und Armin Bochmann (Lehrer i.R.)

„Mars ... Pluto ... Alpha Centauri ... –

Eine Reise durch den Weltraum“

(Altersgruppe: 8-12 Jahre)

Ort: Gräfin-Dönhoff-Gebäude

Hörsäle 4+8



Die erste Viadrina-Kinderuniversität gab es 2005, und das gleich mit einem Riesenandrang. Fast 1.000 Kinder kamen zu den Vorlesungen, lauschten und fragten. Hier die erste Veranstaltung mit PD Dr. Karsten Weber von der Kulturwissenschaftlichen Fakultät.

Fortbildungsworkshop: Interkulturelle Kommunikation, Sprachen und Mediation im neuen europäischen Kontext

Fortbildungsworkshops in vier Ländern für Multiplikatoren, internationale Konferenzen an der Viadrina, Entwicklung von Lehrmaterialien und die Schaffung eines Netzwerkes für die Hochschulen sind Elemente eines Projekts, dessen zweiter Workshop kürzlich am Sprachenzentrum der Viadrina stattfand. Teilnehmer des Projekts, das unter der wissenschaftlichen Lei-

tung von Dr. Thomas Vogel, Leiter des Sprachenzentrums, stattfindet, sind neben der Viadrina, das Grenzüberschreitende Zentrum für Fremdsprachen in Slubice, die TU Wroclaw, die Karls-Universität Prag und die Staatliche Universität für Wirtschaft und Finanzen Petersburg. Die Workshops finden in Tschechien, Russland, Polen und Deutschland statt und befassen sich

mit Sprache, Sprachvermittlung und Übersetzung, mit interkultureller Mediation und Kommunikation und mit der kulturellen Vielfalt und dem geografischen Raum Europa. Projektleiterin Elena Dormann freute sich über das gestiegene Interesse an den Workshops und die tolle internationale Atmosphäre während der dreitägigen Teamarbeit. A. BAUER

Foto: Heidi Fäst



Interkulturelle Pausenkommunikation übt in der Fremdsprache. Rechts: Projektkoordinatorin und Russisch-Lektorin Elena Dormann.

Gegenbesuch einer Kaliningrader Studierendengruppe Lehrreiches Kolloquium zu Kants Rechtslehre

Vom 2. bis zum 5. November 2005 fand in Frankfurt (Oder) ein Kolloquium zu dem Thema „Russisches und Deutsches Strafrecht im Vergleich; unter besonderer Berücksichtigung von Kants Rechtslehre“ statt, das von Professor Jan C. Joerden, Lehrstuhl für Strafrecht, insbes. Internationales Strafrecht und Strafrechtsvergleich, Rechtsphilosophie, veranstaltet und von der Juristischen Fakultät der Viadrina, ElSa und dem AstA finanziell gefördert wurde. In einem ersten gemeinsamen Seminar von Studierenden der Viadrina und der Immanuel-Kant-Universität, Kaliningrad, das im Mai 2005 in Kaliningrad durchgeführt wurde, hatte man sich mit Kants Schrift „Zum ewigen Frieden“ beschäftigt. Im Laufe der drei Kolloquiumstage wurde u.a. über den „Brett des Carneades“-Fall diskutiert, den auch Kant in seiner Metaphysik

der Sitten behandelt. Dabei geht es insbesondere um die Frage, ob ein Schiffbrüchiger, um sich selbst zu retten, einen anderen Schiffbrüchigen vom Brett stoßen darf, auf dem sich dieser in Sicherheit gebracht hatte, selbst wenn dies zum Tod des zweiten Schiffbrüchigen führen sollte. Die Teilnehmer arbeiteten die verschiedenen Lösungen heraus, die sich für dieses Problem des rechtfertigenden bzw. entschuldigenden Notstands im russischen und deutschen Strafrecht jeweils bieten. Im Kontext dieser Thematik ging es auch um die Abgrenzung zu der Rechtsfigur der sogenannte Pflichtenkollision. Im weiteren Verlauf des Kolloquiums wurden zudem die unterschiedlichen Strafzumessungsregeln der beiden Rechtssysteme erörtert und – durchaus kontrovers – das Problem der Todesstrafe diskutiert. Auch hier bildeten wiederum die Thesen Kants zur

Todesstrafe, und zwar in seiner Auseinandersetzung mit der Ansicht von Cesare Beccaria, den Ausgangspunkt für die Debatte. Schließlich wurde noch vor allem im Hinblick auf die russische Gesetzeslage der strafrechtlich relevante Terminus der „Sozialschädlichkeit“ von Straftaten einer näheren Betrachtung unterzogen.

Den Teilnehmern schienen die vier rechtsphilosophisch und kulturell lehrreichen Tage in Frankfurt (Oder) gut zu gefallen. Da alle Kaliningrader fließend Deutsch sprechen, gab es von Anfang an keine Berührungspunkte. Für die Teilnehmer des Seminars in Kaliningrad bot sich zudem die – genutzte – Gelegenheit, die damals geknüpften Kontakte zu vertiefen – und vielleicht war dieses Kolloquium auch „nur“ der Beginn einer guten Tradition.

STEFAN SEITERLE

Pressefreiheit in Ost- und Südeuropa im Focus der 4. Frankfurter Medienrechtstage an der Viadrina

Die Entwicklung und Vorstellung von „Strategien zur Durchsetzung und Stabilisierung der Pressefreiheit in Ost-/Südosteuropa“ waren das Leitthema der 4. Frankfurter Medienrechtstage unter der Schirmherrschaft des Generalsekretärs des Europarats Terry Davis. Während der zweitägigen Konferenz, die vom Deutschen Presserat, der Zeit-Stiftung und der Märkischen Oderzeitung unterstützt wurde, berieten fast 70 Journalisten, Medienwissenschaftler sowie Vertreter internationaler Regierungs- und Nichtregierungsorganisationen über Ansätze zur Verbesserung der Lage der Journalisten und der Medien in Mittel- und Osteuropa. Die Initiatoren der Tagung, der Studien- und Forschungsschwerpunkt Medienrecht der Europa-Universität Viadrina und die Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde hatten in diesem Jahr besondere Schwerpunkte auf Praxisnähe und Erfahrungsaustausch gesetzt.

Rechtsanwalt Prof. Dr. Weberling, der kürzlich von der Europa-Universität Viadrina zum Honorarprofessor ernannt wurde, gab zunächst eine Einführung in die drei Themenfelder der Konferenz. Den Auftakt sollte die Darstellung der Situation von Journalisten und Medien in internen Krisen- und Konfliktzeiten bilden. Weberling erwähnte in diesem Zusammenhang Ereignisse wie die „Orangene Revolution“ in der Ukraine und den Tschetschenienkonflikt. Das zweite Themenfeld beschäftigte sich mit der Selbstregulierung der Presse statt Staatsaufsicht, welche immer die Gefahr einer Beeinflussung der Medien birgt. Modelle aus Westeuropa sollten Ansätzen aus Osteuropa gegenübergestellt und auf ihre Tauglichkeit und Akzeptanz hin untersucht werden. Der letzte Abschnitt der Tagung war dem Pressevertrieb gewidmet. Besonders in Ländern, die gerade erst ihre diktatorischen Regime abgeschüttelt haben, müssen unabhängige Vertriebssysteme aufgebaut und durchgesetzt werden, um eine Versorgung der Leser mit Presseartikeln zu gewährleisten. Für die Medienlandschaft lauern allerdings auch in Westeuropa Gefahren, da das Bewusstsein von der Notwendigkeit unabhängiger Medien und eines neutralen Vertriebs ein wenig außerhalb der Wahrnehmung gelandet ist.

Die Tagung wurde ihrem Ziel, besonders die praktischen Erfahrungen in den Vordergrund zu stellen, gerecht. Die unterschiedlichen Ansätze und Strategien der verschiedenen Länder zur Durchsetzung der Pressefreiheit konnten anschaulich dargestellt werden. Prof. Dr. Weberling resümierte abschließend, dass es trotz einiger großer Fortschritte im Medienbereich besonders in Weißrussland und der Ukraine noch viele verbesserungswürdige Bereiche gibt. Solidarität und Unterstützung von außerhalb seien hier für die Arbeit der Journalisten und Redakteure sehr hilfreich.



Rechtsanwalt Prof. Dr. Weberling (2.v.r.) im Gespräch mit Teilnehmern und dem Stadtkämmerer Markus Derling (r.) im Gräfin-Dönhoff-Gebäude.

Die Diskussionen über die Selbstregulierung haben gezeigt, dass die grundsätzlich bedeutendste Aufgabe die Schaffung von Glaubwürdigkeit und Akzeptanz der Medien ist. Wichtig ist in diesem Zusammenhang, dass die Arbeit in den Gremien ehrenamtlich erfolgt, da nur so die Entstehung von Abhängigkeiten wirkungsvoll vermieden werden kann. Notwendig seien auch entsprechende pressegesetzliche Regelungen, die die Sonderstellung der Presse berücksichtigen.

Bisher nicht diskutiert wurde, inwieweit völker- und europarechtliche Regelungen als Rahmenbedingungen zur Erhaltung der Pressefreiheit genutzt werden können. Dies wird Thema der 5. Frankfurter Medienrechtstage sein, die voraussichtlich im November 2006 stattfinden werden.

KATRIN RAABE

**Rechtsanwalt
Prof. Dr. Johannes Weberling
geboren am 19. Juni 1958**

**wurde am
19. Oktober 2005
zum
Honorarprofessor**

**der Juristischen Fakultät
ernannt.**

**Seine Antrittsvorlesung hielt er zum Thema:
„Zensur(en) durch Gerichte –
über die Notwendigkeit des Studiums
des Medienrechts“**



Über 70 Journalisten und Medienwissenschaftler waren zur Tagung angereist.

BMBF fördert Verbundprojekt „Mobile Internet Business“

Am 11. Januar 2006 fand der zweite öffentliche Workshop in dem vom BMBF geförderten Verbundprojekt „Mobile Internet Business“ statt. In dem Vorhaben arbeiten fünf Lehrstühle der Europa-Universität und das IHP Frankfurt (Oder) zusammen. Ziel des vom Verbundkoordinator Prof. Dr. Karl Kurbel geleiteten Verbundprojekts ist es, gemeinsam und interdisziplinär unter Berücksichtigung wirtschaftlicher, technologischer und sozialer Aspekte die vielfältigen Einfluss- und Nutzungsfaktoren des Mobile Business zu untersuchen.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen die Ergebnisse empirischer Studien, in denen mobile Technologien im Geschäftsleben und ihre Wirkung auf die Nutzer untersucht wurden. Die Verbreitung und die Art und Weise der Nutzung in Unternehmen wurden in einer umfangreichen Studie am Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik analysiert. Eine Umfrage unter Hersteller- und Logistik-Unternehmen des Lehrstuhls für Industriebetriebslehre betrachtet die Spezifika dieser Branchen bezüglich der Umsetzung von Mobile Business. Einflussfaktoren auf die Akzeptanz von

mobilen Diensten und ihre unterschiedliche Wahrnehmung werden am Marketing-Lehrstuhl analysiert. Mit der Einstellung der Benutzer zum Datenschutz und zur Wahrung der Privatsphäre bei der Nutzung mobiler Produkte und Dienstleistungen beschäftigten sich die Projektmitarbeiter am Lehrstuhl für Philosophische Grundlagen kulturwissenschaftlicher Analyse, die dazu u. a. eine Befragung unter Viadrina-Studierenden durchführten. Einen weiteren, technischen Schwerpunkt setzten Vorträge über die Entwicklung eines Mobile-Business-Portals für KMU, über mobile intelligente Agenten im Supply-Chain-Management sowie über eine mobile Hardware für schnelle und sichere Kommunikationssysteme, die am IHP entwickelt wird.

IOURI LOUTCHKO

**Informationen
über das Verbundprojekt
„Mobile Internet Business“
gibt es unter
<http://mib.uni-ffo.de>
oder beim Koordinator Prof. Dr. Karl Kurbel
E-Mail: wi-sek@uni-ffo.de**

Cross Cultural Consultant

„Cross Cultural Consultant“ – diese neue Qualifikationsmöglichkeit bietet die Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder) ab März 2006. Zielgruppen sind freiberufliche Berater, Personalentwickler, firmeninterne Projektmanager und Berater. Die Maßnahme besteht aus zehn zweitägigen Modulen, die in einer berufsbegleitenden einjährigen Qualifikation verknüpft sind. Dabei werden die Teilnehmer zu Beratern ausgebildet, die erfolgreich im interkulturellen Umfeld, d.h. unter den spezifischen Bedingungen Mittel- und Osteuropas Projekte bearbeiten.

Sie lernen, den Erfolg schnell wachsender Organisationen mitzugestalten, den Aufbau und die Integration von Tochterunternehmen kompetent zu begleiten, eine Schlüsselrolle bei erfolgreichen Firmenpartnerschaften zu spielen, interkulturelles Beziehungsmanagement entscheidend zu verbessern und persönliches Netzwerk gezielt in Richtung Mittel- und Osteuropa (MOE) zu erweitern, um neue Aufträge zu gewinnen. Sie erhalten ein Abschlusszertifikat der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Viadrina.

Der Direktor der School of Management, Prof. Dr. Peter Kunz, erläutert: „Die Transformationsprozesse in den MOE-Ländern sind sehr komplex, vollziehen sich in unterschiedlicher Geschwindigkeit und verlangen Unterstützung von qualifizierten Beratern. Große Herausforderungen stellen die erfolgreiche Privatisierung von Staatsbetrieben, Firmenpartnerschaften westeuropäisch-osteuropäischer Unternehmen sowie der Aufbau und die Integration von Tochterunternehmen internationaler Konzerne. Dabei scheitert häufig westliches Beratungs-Know-how, das direkt auf Firmen und Organisationen in Mittel- und Osteuropa übertragen wird.“

Organisationsberater, die diese Prozesse als externe oder interne Consultants begleiten und mit zum Erfolg führen sollen, brauchen hierfür neben den Grundlagen des klassischen Beratungsgeschäftes auch Basiswissen zum projektorientierten Changemanagement sowie Fähigkeiten im Bereich Wahrnehmung und effektive Steuerung von Teamprozessen wie auch spezifische interkulturelle Beratungs-, Verhaltens- und Managementkompetenz.“

Diese praxisorientierte Qualifikationsmaßnahme wird von international erfahrenen Trainern durchgeführt. Da die Pilotphase mit Fördermitteln der Europäischen Union unterstützt wird, kann die Teilnahme an dem innovativen Projekt zu besonders günstigen Konditionen angeboten werden.

Informationen:
<http://www.cesm.eu.com/cc/>



Foto: Heidi Fest

Zu den Teilnehmern gehörten die Projektleiter und Mitarbeiter der Lehrstühle für Controlling (Prof. Dr. Alfred Kötzle), Industriebetriebslehre (Prof. Dr. Knut Richter), Wirtschaftsinformatik (Prof. Dr. Karl Kurbel), Internationales Marketing, Konsum- und Handelsforschung (Prof. Dr. Andrea Gröppel-Klein), Philosophische Grundlagen kulturwissenschaftlicher Analyse (Dr. Karsten Weber), des IHP (Prof. Dr. R. Kraemer) und des Projektträgers DLR aus Berlin.

Frauen in Führungsverantwortung – mit Mentoring zu mehr Chancengleichheit im Beruf

„Mentoring für Frauen – gemeinsam Zukunft gestalten“ – unter diesem Motto ging am 24. Februar im Kleist Forum das erste Jahr des Mentoring-Programms zu Ende. Das Mentoring-Projekt ist ein gemeinsames Programm der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder) unter der Leitung von Barbara Texter aus dem CareerCenter, der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus und der Universität Potsdam. Durch das Mentoring wird Studentinnen der Austausch mit berufs- und praxiserfahrenen Personen aus Wirtschaft, Politik oder Kultur ermöglicht und eine Vernetzung über die Grenzen der eigenen Universität hinaus gefördert.

Wie oft ist es von Nöten, entscheidende Kontakte, wichtige persönliche Förderer und die „Spielregeln“ eines Unternehmens zu kennen. Die Anforderungen an einen Mentor liegen in erster Linie in der gezielten Weitergabe von beruflichem und persönlichem Erfahrungswissen. Um das Mentoring-Programm erfolgreich zu gestalten sollten die Teilnehmerinnen konkrete Vorstellungen und Zielsetzungen haben sowie ihre eigenen Stärken und Schwächen einschätzen können, denn die wichtigsten Aspekte für eine erfolgreiche Mentoring-Partnerschaft sind unter anderem gegenseitiges Vertrauen, Engagement und Bereitstellung von Zeit- und Energiereserven. Hinter den Mentoren und Mentees liegen nun elf Monate solch einer harten Arbeit, die verknüpft sind mit unendlich vielen Gesprächen, regem Austausch und vielen interessanten Begegnungen.

Mit der Eröffnung der Winter School „Go East“ sollte Raum geschaffen werden, die vergangene gemeinsame Zeit zu reflektieren, sich auszutauschen, Anregungen zu geben oder Kritik zu äußern. Diese Plattform des regen Austausch



sches wurde mit interessanten Workshops verknüpft, wie zum Beispiel „Was macht eine Führungsperson aus?“ – geleitet von Katja Färber, Leiterin des Personalmanagements ALBA AG, gleichzeitig Mentorin. Jedoch sollte nicht nur Vergangenes reflektiert und in Workshops aufgearbeitet werden, sondern auch die Zukunftsperspektive analysiert werden. Dazu leitete Elisabeth Schroedter, Mitglied des Europäischen Parlaments, eine Podiumsdiskussion mit dem Thema „Chancen im Osten – Ein Blick in die Zukunft Brandenburgs“. Vor allem der demographische Wandel, die Frauenpolitik des Landes und die Nachbarschaft zu Polen waren Themen, die in der von Uwe Rada moderierten Runde für sehr viel Diskussionsstoff sorgten. Neben Uwe Rada, seit 1992 Redakteur bei der taz und unter anderem bekannt durch zahlreiche Publikationen, wie

„Die Oder – Lebenslauf eines Flusses“, nahmen Dirk Höhner, Geschäftsführer der KOWA, Angelika Stuke, Oberregierungsrätin in der Staatskanzlei des Landes, und Lucyna Jachmiak-Królikowska, Vorsitzende „der Nike“- polnische Unternehmerinnen e.V. Berlin an der Podiumsdiskussion teil. Mit einem Spaziergang zum Collegium Polonicum und der Frage: „Wie wollen wir vernetzt bleiben?“, moderiert durch Tanja Donkersloot, ging am Samstag das zweitägige Treffen zu Ende.

Theresa Braedemann

Weitere Informationen zum
Frauen-Mentoring-Programm über:
Barbara Texter
ZIW/CareerCenter
Tel: 0335/5534 2460
E-Mail: texter@euv-frankfurt-o.de
<http://careercenter.euv-frankfurt-o.de>



Foto: Heide Fiest

Kooperation mit ALBA besiegelt

Eine Kooperationsvereinbarung unterzeichnete die Europa-Universität mit dem Berliner Entsorgungs- und Umweltunternehmen ALBA. Viadrina-Studenten sollen sich über Praktika- und Stellenangebote Karrierechancen eröffnen. Zudem will die Firma die Universität durch Fachvorträge, Workshops und die Begleitung von Diplom- und anderen wissenschaftlichen Arbeiten unterstützen. Das Interesse an der Kooperation begründete Vorstandsmitglied Axel Schweitzer mit Expansionsplänen von ALBA in Richtung Polen und auf dem deutschen Markt. Schon seit 10 Jahren ist das Unternehmen in Polen tätig und beschäftigt dort rund 1.000 Mitarbeiter. Deutschlandweit hat ALBA mit seinem Hauptsitz im brandenburgischen Velten rund 4.000 Beschäftigte.

Barbara Texter, Präsidentin Gesine Schwan, ALBA-Vorstandsmitglied Dr. Axel Schweitzer und Katja Färber, Leitung Personalmanagement bei ALBA (v.l.n.r.) bei der Vertragsunterzeichnung.

Annette Bauer

[Verabschiedet]

Ihre Abschiedsvorlesungen werden am 12. Juli **Prof. Dr. Alexander von Brünneck** (Juristische Fakultät), **Prof. Dr. Helga Schultz** (Kulturwissenschaftliche Fakultät) und **Prof. Dr. Hans-Jürgen Wagener** (Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät) halten. Sie gehörten zu den ersten ernannten Professoren der Viadrina.

[Verlängert]

Die Juniorprofessuren an der Viadrina wurden jetzt um weitere drei Jahre verlängert: **JP Dr. Timm Beichelt** (Europa-Studien), **JP Dr. Sven Husmann** (International Accounting) und **JP Dr. Philipp Ther** (Polen- und Ukrainestudien), **JP Dr. Andrea Hausmann** (Kulturmanagement), **JP Dr. Andreas Stephan** (Empirische Wirtschaftsforschung und Industrieökonomik).

[Bestanden]

Das Graduerungsverfahren an der Juristischen Fakultät schlossen erfolgreich ab: **Sonja Eisenberg, Thies Petersen, Richenza Tropitzsch, Maciej Malolepszy und Dennis Gärtner.**

Die Disputation im Promotionsverfahren schlossen an der Kulturwissenschaftlichen Fakultät erfolgreich ab: **Sabine Mannitz, Agnieszka Pufelska, Elzbieta Kunicka, Izabella Parowicz, Thomas Schenk und Jan Radler.**

[Gewählt]

Prof. Dr. Stefan Krätke von der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät wurde aufgrund seiner Beiträge zur Stadt- und Regionalforschung in Deutschland und Europa und seiner Beiträge zur internationalen Fachdiskussion im November 2005 zum Ordentlichen Mitglied der Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL) der BRD gewählt.

Zum Dekan der Kulturwissenschaftlichen Fakultät wurde **Prof. Dr. Heinz Dieter Kittsteiner** gewählt, der die Professur für Vergleichende Europäische Geschichte der Neuzeit inne hat.

Prodekan der Kulturwissenschaftlichen Fakultät wurde **Prof. Dr. Detlef Pollack**. Er hat die Professur für Vergleichende Kultursoziologie inne.

Fotos: HEIDE FEST / PRIVAT



[Ausgezeichnet]

Dr. Susanne Blazejewski vom Lehrstuhl für Unternehmensplanung, Organisation und Personalwesen der Viadrina wurde auf der Academy of Management-Konferenz 2005 in Honolulu (Hawaii) mit dem „International Management Division – Best Paper Award“ ausgezeichnet. Der Konferenz waren 5.000 Paper aus 62 Ländern eingereicht worden. Der ausgezeichnete Beitrag hatte den Titel „Transferring Value-infused Organizational Practices in Multinational Companies: A Conflict Perspective“. Der Beitrag bezieht sich auf Ergebnisse des am Lehrstuhl von Prof. Dorow seit 2003 bearbeiteten Projekts der Bertelsmann-Stiftung „Unternehmenskulturen in globaler Interaktion, wobei ein mikropolitisch Konfliktansatz verfolgt wird.“

[Geehrt]

Universitätspräsidentin **Prof. Dr. Gesine Schwan** wurde in Warschau mit dem Preis „Verdient für Toleranz“ geehrt. Seit acht Jahren wird dieser Preis der Ökumenischen Stiftung „Toleranz“ an Persönlichkeiten übergeben, die besonders engagiert sind in ihrem Einsatz für Toleranz sowohl in Polen als auch in Europa.



Herzlichen Glückwunsch!



[Sonderpreis]

Fünf Absolventinnen der Viadrina erhielten für ihre gemeinsame Veröffentlichung den diesjährigen VBKI-Sonderpreis für junge Wissenschaftler „Europa-Forschung in Berlin“. Der Preis mit insgesamt 3.000 Euro ging an die Diplom-Kulturwissenschaftlerinnen Alicja Wiatr (1.v.r.), Jana Geitner (2.v.r.) Jennifer Höhn (5.v.l. - r. daneben Prof. Dr. Helga Schultz), Jessyka Seiler (7.v.l.) und Maja Grünert. Sie haben umfangreiche Auszüge aus ihren Diplomarbeiten im von Helga Schultz herausgegebenen Buch „Stadt – Grenze – Fluss. Europäische Doppelstädte“ (erschienen in Berlin 2005) veröffentlicht.

Karl Schlögel erhielt Hamburger Lessing-Preis 2005 „Für eine neue Beschreibungskunst“



Foto: HEIDE FEST

Der Senat der Freien und Hansestadt Hamburg ehrte den Historiker, Essayisten und Erzähler Professor Dr. Karl Schlögel mit dem Lessing-Preis 2005. Schlögel hat an der Viadrina den Lehrstuhl für Osteuropäische Geschichte an der Kulturwissenschaftlichen Fakultät inne.

Der 1948 im Allgäu geborene Wissenschaftler, so die Begründung des siebenköpfigen Preisrichter-Kollegiums, das Schlögel für den Preis vorgeschlagen hat, ist einer der wichtig-

sten konzeptiven Denker der europäischen kulturellen Einigung. In der Begründung heißt es weiter:

„Keiner, der dem neuen alten Europa so neugierig, so leidenschaftlich, so kenntnisreich und so konkret auf der Spur ist, wie der Historiker und Essayist, der Reisende und Erzähler Karl Schlögel. Als gelte es, einen Stein aufzuheben und darunter eine Welt zu entdecken, lässt er die Metropolen des östlichen Europa aus unserem Vergessen auftauchen und er-

weist sich dabei als scharfsichtiger Leser und brillanter Erzähler von Städten, Landschaften, Orten und Lebensformen. Seine Bücher sind fulminante Plädoyers für „Europas Wiederkkehr aus dem Geist der Städte“, für die Wiedergewinnung des Ortes als lebendiger Schauplatz der Geschichte und für eine neue Beschreibungskunst.“

Der Lessing-Preis der Freien und Hansestadt Hamburg ist einer der ältesten und renommiertesten deutschen Kulturpreise. Er wurde im Jahr 1929 vom Hamburger Senat anlässlich des 200. Geburtstages von Gotthold Ephraim Lessing gestiftet und wird alle vier Jahre verliehen. Mit dem Preis werden Autoren und Gelehrte geehrt, „deren Werke und Wirken unter dem hohen Anspruch, den der Namensgeber des Preises setzt, eine entsprechende Auszeichnung verdienen“ (Satzung). Die Preisträger sollen sich im Sinne Lessings den Maximen der Aufklärung verpflichtet fühlen und sie in ihrer geistigen Arbeit zum Ausdruck bringen. Die Stipendiaten sollen in ihrer Arbeit eine besondere Beziehung zu Hamburg haben.

Vorherige Preisträger waren unter anderem: Hans Henny Jahn, Hannah Arendt, Peter Weiss, Walter Jens, Max Horkheimer, Jean Améry, Alexander Kluge, Raymond Klibansky, Jan Philipp Reemtsma, Botho Strauss. Kultursenatorin Prof. Dr. Karin von Welck überreichte den Preis und das Stipendium in einer Feierstunde am 23. Januar 2006, am Tag nach Lessings Geburtstag, im Literaturhaus Hamburg. BJÖRN MARZAHN

Wohnungsunternehmen vergaben Weiler-Stipendium 2005

Das nunmehr fünfte „Hans-N.-Weiler-Stipendium“ der Frankfurter Wohnungsunternehmen Wohnungswirtschaft und WohnBau – benannt nach dem ersten Rektor der Viadrina, Prof. Dr. Hans N. Weiler – wurde am 7. Dezember 2005 verliehen. Preisträger Lutz Henke ist Student der Kulturwissenschaften an der Viadrina mit dem Schwerpunkt Wirtschafts- und Sozialgeografie, erwarb Erfahrungen bei diversen Auslandsaufenthalten, u.a. in ostmitteleuropäischen Staaten und Südamerika und zeichnet sich durch überdurchschnittliche Studienleistungen aus.

An die Vergabe des Stipendiums – das mit einem mindestens dreiwöchigen Praktikum in einem der beiden Unternehmen gekoppelt ist – ist die Erwartung geknüpft, dass sich der Stipendiat im Laufe seines Studiums mit einer wissenschaftlichen Arbeit beschäftigt, die aus der Sicht der jeweiligen Disziplin für Fragen des modernen Wohnens relevant ist und mit der Stadt Frankfurt (Oder) verknüpft sein soll. Wünschenswert, so Schürg, sei ein Thema, das sich mit dem Stadtumbau und dem damit verbundenem Wohnungsabriss und den Folgen für die Einwohner befasst. ANNETTE BAUER

Foto: HEIDE FEST



Martina Schmitz-Schleer (Geschäftsführerin der WohnBau), Vizepräsident Prof. Dr. Ulrich Häde, Stipendiat Lutz Henke und Roland Schürg (Geschäftsführer der WoWi (v.l.n.r.).

Deutsch-polnisches Wörterbuch

Missverständnisse vermeiden – gemäß dieser Devise haben Marcin Krzymuski, Prof. Dr. habil. Bogusław Banaszak sowie Prof. Dr. Alexander von Brünneck und Tina de Vries ihr Gemeinschaftswerk vollendet und können mit dem Gegenstück zum bereits 2003 aus der Zusammenarbeit der Viadrina und der Universität Breslau hervorgegangenen polnisch-deutschen Wörterbuch dem Wissenschaftler wie Praktiker und Laien gleichermaßen ein nunmehr vollständiges Werkzeug an die Hand geben, das Fachbegriffe aus den Bereichen Recht und Wirtschaft kontextbezogen übersetzt und erläutert.

So enthält das Wörterbuch nicht nur über 40.000 Stichwörter, sondern gegebenenfalls auch die Rechtsvorschriften, die in ihrem Umfeld vorzufinden sind. Zudem fanden ebenfalls englischsprachige Begriffe, die in der deutschen Rechts- und Wirtschaftssprache verwendet werden, Eingang in das Buch. Im Mittelpunkt dieser Bemühungen steht das Ziel, dem Anwender eine möglichst klare, präzise und aktuelle Übersetzungshilfe bieten zu können. Ganz in diesem Sinne beabsichtigen die Verfasser, das Nachschlagewerk stetig zu aktualisieren.

Das Lexikon (ISBN 83-7387-504-2) ist im Warschauer C.H.-Beck-Verlag erschienen und in der Buchhandlung des Collegium Polonicum in Ślubice sowie über das Internet via <http://ksiegarnia.beck.pl> zum Preis von 139,00 Złoty erhältlich.

WOLF ASCHE

Englisches Theaterstück

Die englische Theatergruppe der Europa-Universität Viadrina präsentierte Ende letzten Jahres „Hush Little Baby“ am Theater des Lachens Frankfurt. Auch die neueste Inszenierung wurde von den engagierten Laienschauspielern komplett auf Englisch gespielt. Als Vorlage für das Stück diente eine Komödie des amerikanischen Autors Christopher Durang. Sie spielt im Amerika der 70er bis 90er Jahre. Die Zuschauer gewinnen Einblicke in das Leben eines verstörten Menschen, dessen Eltern bei der Erziehung alles falsch gemacht haben, was man in der Erziehung eines Kindes überhaupt falsch machen kann.

Die „Viadrina English Theatre Group“ besteht aus Studenten der Europa-Universität Viadrina und wird von Dr. Richard Bland, Lektor am Sprachenzentrum, geleitet. Seit 2000 hat die Gruppe insgesamt sechs Inszenierungen auf die Bühne gebracht. *B.*

Russland und Deutschland: Historische Bilder und Zukunftsvisionen

Unter der Ägide von Dr. Olga Kourilo wurde in den vergangenen zwei Semestern an der Kulturwissenschaftlichen Fakultät das Projekt „Russland und Deutschland: historische Bilder und Zukunftsvisionen“ durchgeführt. Studierenden sollte damit im internationalen deutsch-russischen Kontext die Möglichkeit geboten werden, in der Szenerie des 2. Weltkrieges fußende Fremd- und Eigenbilder zu hinterfragen und zu vergleichen.

Die Teilnehmer der Universitäten Moskau, Kirow, Iwanowo und Frankfurt (Oder) beschäftigten sich in Form von Seminaren, Exkursionen und Konferenzen mit Themenschwerpunkten wie Nationalismus, gesellschaftliche bzw. individuelle Gedächtniskonstituierung, Gedenktage und Erinnerungsorte, Krieg in Medien und Literatur.

Besuche der Osteuropa-Abteilung der Staatsbibliothek Berlin, der Ausstellung über Kriegsheimkehrer in Frankfurt (Oder), der Gedenkstätte auf den Seelower Höhen, des Russisch-Deutschen Museums in Berlin-Karlshorst und des Holocaust-Mahnmals flankierten das Programm ebenso wie Gespräche mit Zeitzeugen.

Gehörten zu den postulierten Zielen zu Beginn des Projektes die Förderung interkulturell-historischer Kompetenz und der Abbau von Stereotypen in der gegenseitigen Wahrnehmung von Deutschen und Russen durch aktiven Dialog, so lässt sich konstatieren, dass die teils kontroverse, aber im-

mer produktive Diskussion über weitergehende Implikationen des 2. Weltkrieges diesbezüglich ein fruchtbares, noch ausbaufähiges Instrumentarium lieferte.

Große Differenzen zeigten sich in der mit dem Krieg assoziierten Erinnerungskultur beider Länder. Eine Überbetonung von dem Nationalismus verhafteten Elementen auf russischer Seite kontrastierte mit einer völligen Tabuisierung selbiger beim deutschen Pendant.

Dieses Phänomen fand darin expliziten Ausdruck, dass sich russische Duma-Abgeordnete während eines Treffens in Frankfurt (Oder) gegenüber Projektteilnehmern sehr kritisch über deren bisherige Forschungsergebnisse äußerten. Die Dechiffrierung russischer „Kriegsmythen“ rief emotionale Widerstände hervor, da Fundamente gesellschaftlicher und subjektiver Selbstvergewisserung erschüttert schienen. Brennpunkte der Auseinandersetzung, wie der eben umrissene, deuten bei aller Brisanz an, durch welche innovativen Betrachtungsweisen sich das von der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ geförderte Projekt ausgezeichnet hat. Eine weitere Fortsetzung dieses einmal in der Forschungslandschaft beschrittenen deutsch-russischen Weges zur Komplettierung disparater Deutungsmuster von Krieg und Gewalt scheint angeraten und nimmt bereits erste planerische Gestalt an.

CAROLA SCHULZE

Tag der polnischen Literatur 2006

Ein „Tag der Polnischen Literatur“ gestaltete sich im Dezember an der Viadrina zu einem großen Erfolg. Unter Federführung der Professur Literaturwissenschaft/Osteuropäische Literaturen von Prof. Dr. Christa Ebert und der Bibliothek des Collegium Polonicum war es mit Unterstützung der Stiftung Genshagen gelungen, den polnischen Schriftsteller Grzegorz Kopaczewski zu einer Lesung einzuladen. Er trug Passagen aus seinem im Verlag „Czarne“ veröffentlichten Werk „Global Nation. Bilder aus den Zeiten der Popkultur“ vor und gab der deutsch-polnischen Zuhörerschaft im sehr gut gefüllten Senatssaal der Viadrina bereits einen kleinen „Höreindruck“ aus seinem demnächst erscheinenden Buch „Huta“.

Besondere atmosphärische Dichte erreichte die Veranstaltung auch durch ein Rahmenprogramm, in dem das sozio-kulturelle Lebens- und Arbeitsumfeld des Autors Grzegorz Kopaczewski thematisiert wurde. Grazyna Twardak, Leiterin der Bibliothek des Collegium Polonicum, sprach einführende Worte zu einer begleitenden Ausstellung mit Publikatio-

nen des Verlages „Czarne“, polnische Zeitschriften, die mit Rezensionen zu „Global Nation“ aufgewartet hatten, wurden vorgestellt, und man brachte Klangbeispiele der Musik aus dem unmittelbaren Werkkontext zu Gehör. Eine angeregte und inspirierte Diskussion zwischen Dichter und Publikum bildete den Abschluss der Veranstaltung.

Die Moderation des „Tages der Polnischen Literatur“ lag in den Händen von Cecylia Barlog, Sokrates-Programm-Studentin der Adam-Mickiewicz-Universität Poznań. Zusammen mit der Studentin Henriette Ullmann war sie ebenso für die Gesamtkoordination des Projektes verantwortlich. Die Lehrveranstaltung „Kommunikation in grenzüberschreitenden Kulturprojekten“ von Dr. Ulrike Herbst lieferte dafür den universitären Rahmen. Damit gab die unter der Leitung von Prof. Christa Ebert befindliche Professur Literaturwissenschaft ein Beispiel optimaler praxisnaher Studentenförderung, das eine Fortsetzung finden sollte.

CAROLA SCHULZE

Vor Ort erlebt: „Meine Damen und Herren – das Bundesverfassungsgericht!“ – eine Exkursion

Der Lehrstuhl von Prof. Dr. Alexander von Brünneck veranstaltete im Rahmen eines Seminars eine Exkursion zum Bundesverfassungsgericht nach Karlsruhe. 25 deutsche und polnische Juristen hatten die Möglichkeit, so am Tag der Offenen Tür des höchsten deutschen Gerichts teilzunehmen. Wir trafen uns zuerst im Bundesverfassungsgericht mit Bertold Sommer, einem ehemaligen Bundesverfassungsrichter, der zusammen mit Prof. von Brünneck auch das Seminar leitet. Hier wurde uns etwas Einzigartiges zuteil: eine Führung durch die heiligen Gemäcker der deutschen Rechtsprechung und ein Treffen mit der Bundesverfassungsrichterin Lübke-Wolff im Besprechungsraum des Gerichts. Sie stellte uns den genauen Sachverhalt vor: es ging im Kernpunkt um die Rücknahme einer durch Täuschung erwirkten Einbürgerung. Diese Problematik war insofern

besonders brisant, als dass sie im Ergebnis wohl zu einer Staatenlosigkeit des Betroffenen geführt hätte. Am nächsten Tag hatten wir schließlich nach eingehenden Sicherheitskontrollen das Privileg, der Verhandlung beizuwohnen. Es läuft sicher vielen kalt den Rücken herunter, wenn ein Gerichtsdienstler die Worte: „Meine Damen und Herren – das Bundesverfassungsgericht!“, ausspricht und man direkt davor sitzt. Der Zweite Senat verhandelte die Sache schließlich eingehend.

Der Grundtenor der Verhandlung legte nahe, dass dem Mann wohl nicht die deutsche Staatsangehörigkeit entzogen wurde. In den frühen Morgenstunden des Folgetages erreichten wir wieder Frankfurt an der Oder, erschöpft, aber unendlich bereichert, das BVerfG in persona erlebt zu haben!

JAN BALBACH

Erlebnisreiche Rumänienexkursion brachte Einblicke in Wirtschaft und Gesellschaft

Vor dem Hintergrund des baldigen EU-Beitritts Rumäniens veranstalteten Doktoranden und Mitarbeiter des Lehrstuhls für Wirtschafts- und Sozialgeschichte (Prof. Dr. Helga Schultz) zusammen mit Europa-Fellows am Frankfurter Institut für Transformationsforschung (FIT) eine Exkursion nach Rumänien.

Geleitet von Angela Harre und begleitet von weiteren Reiseteilnehmern aus Berlin, Hamburg, Konstanz und Stuttgart besuchte die Gruppe die Hauptstadt Bukarest sowie Herrmannstadt (Sibiu) und Kronstadt (Brasov) in Siebenbürgen. Vor Ort trafen sie sich mit Vertretern aus Wirtschaft, Wissenschaft, Gesellschaft und Politik und führten mit diesen Gespräche zur Geschichte und Entwicklung Rumäniens in den letzten 15 Jahren sowie über die Vorbereitungen des EU-Beitritts. Bei Besuchen im EU-Erweiterungsministerium, bei Transparency International und dem Öl- und Gaskonzern Petrom setzten sich die Teilneh-

mer der Reise mit Aspekten der Beitrittsverhandlungen aus Sicht der rumänischen Ministerialverwaltungen, der Korruption im Lande, sowie der Privatisierung der nationalen Mineralölgesellschaft auseinander. Bei weiteren Begegnungen standen Themen wie ausländische Direktinvestitionen und wirtschaftliche Zusammenarbeit, rumänische Minderheitenpolitik am Beispiel der Roma als auch die politische Opposition unter Ceausescu im Mittelpunkt der Gespräche. Vorbereitet wurden diese Treffen bereits in Deutschland mit Besuchen beim Auswärtigen Amt und der Rumänischen Botschaft sowie durch Referate der Teilnehmer zu ausgewählten Themen. Abgerundet wurde das Programm durch den Besuch des in den Karpathen gelegenen Königsschlusses Peles in Sinaia sowie eines Konzerts des französischen Nationalorchesters unter Leitung Kurt Masurs. Mit einer Besichtigung des Ceausescu-Palastes endete diese Exkursion.

Nachrichten

viadrin@lumni mit neuem Vorstand

Anfang November vergangenen Jahres fand zum 3. Mal ein Alumni-Wochenende des Absolventen-Netzwerks Viadrin@lumni e.V. statt. Die Absolventen der Viadrina erwarteten ein volles Programm. Einige waren schon zur Jobmesse viadukt.05 angereist, andere kamen zum Erfahrungsaustausch mit Studenten, der am Freitagabend im Hemmingways stattfand. Am Samstag traf man sich dann traditionell zum Alumni-Frühstück, wo neben dem Austausch von Neuigkeiten und dem Wiedersehen mit alten Freunden auch inhaltlich gearbeitet wurde. Mit einer Ideensammlung gaben die Ehemaligen ihrem neuen Vorstand, der auf der Mitgliederversammlung des Vereins gewählt wurde, Anhaltspunkte für die zukünftige Arbeit mit auf den Weg. Der neue Vorstand besteht aus:

Anne Jordan (1. Vorsitzende), Arne Meyer-Haake (2. Vorsitzender), Adam Guzenda (Schatzmeister) sowie den Beisitzern Adam Bujak und Katharina Stankiewicz (Beauftragte für Kontakte nach Polen).

Der bisherige Vorsitzende Peter Liesegang trat nicht erneut an. Ihm sei an dieser Stelle für seinen Einsatz gedankt. Das Absolventennetzwerk hat gegenwärtig mehr als 1200 Mitglieder, die sich regelmäßig zu rund 20 Stammtischen weltweit treffen. A. M.-H.

UB nun auch sonntags geöffnet!



Einen besonderen Service bietet die Universitätsbibliothek der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder) seit November ihren Nutzern: Sonntagsöffnungszeiten von 10 bis 18 Uhr. Als einzige in der brandenburgischen Hochschullandschaft hat die Viadrina-Bibliothek nun rund um die Woche ihre Türen geöffnet. Sie hat einen Bestand von über 500.000 Büchern.

Möglich wurde dieser Service durch eine Finanzierung, die das Studierendenparlament aus den Semesterbeiträgen der Studenten zur Verfügung stellte und von der nun studentische Hilfskräfte an Sonntagen für die Arbeit in der Benutzungsabteilung bezahlt werden können. Auch konnten Sponsoren gewonnen werden wie Zeitungen, Banken, Wohnungsunternehmen und Versicherungen. Die feierliche erste Sonntagsöffnung fand am 27. November mit UB-Direktor Dr. Hans-Gerd Happel, AStA-Referentin Sarina Schewczyk, Vizepräsidentin Janine Nuyken und dem jüngsten Leser Paulchen (v.r.n.l.) statt. **Offen: Montag – Freitag 9 – 21 Uhr, Sonnabend 9 – 18 Uhr und Sonntag 10 – 18 Uhr.** A. B.

„Gesichter Chinas“ beeindruckten die Besucher

Bereits zum zweiten Mal lief an der Europa-Universität eine Ausstellung mit chinesischen Bildern, zu deren Eröffnung auch Vertreter der chinesischen Botschaft kamen. Dr. Werner Fitzner, der Mitglied in einem der wenigen deutsch-chinesischen Freundschaftsvereine ist, holte die Wanderausstellung mit Hilfe dieses Vereins im November und Dezember an die Viadrina. Der Künstler Zhao Hui dokumentiert darin seine Heimat mittels einer ganz speziellen Technik: er verwendete Fotos, die auf Leinen gebracht wurden und erzielte damit einen einmaligen Effekt. Diese spezielle Verfahrenstechnik erlernte Hui während seines Kunststudiums in China und New York. Unter den Motiven der Fotobilder sind nicht nur „Gesichter Chinas“, sondern auch Sehenswürdigkeiten wie die Peking-Oper oder das chinesische Ballett, Szenen aus der chinesischen Kampfkunst Kung Fu, Volksbräuche und traditionelle Kostüme aus den verschiedenen Regionen Chinas zu sehen.

Die Ausstellung, die an der Viadrina großen Anklang fand, war eine Leihgabe der Botschaft der Volksrepublik China in Deutschland und wurde von dem Unternehmen „Systema“ in Potsdam gesponsert. *JANA SCHWEDLER*



Andreas Müller (l.) und Kirthi Ramesh gehörten zu den zahlreichen Besuchern der Exposition.

Lemberg

„Lwów – Lemberg – Leopold“ – vielschichtige Momentaufnahmen einer alten europäischen Stadt bot die „Galerie Bibliothek“ im März. Sie lud ein zu einem kleinen Spaziergang durch das heutige L'viv und seine historischen Hinterlassenschaften. Mit den Bildern von Bartłomiej Krupa und Annika Styczynski, Teilnehmer der Geschichts- und Fotografiewerkstatt der Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung 2005, wurden Alltag und Vergangenheit, Sinnlichkeit und Witz einer abgelegenen Stadt im europäischen Osten präsentiert und kommentiert.

Masuren

Eine zweisprachige deutsch-polnische Ausstellung gab es im März. Auf 30 großformatigen Tafeln wurde die Chronik der aus den Masuren vertriebenen und nach vielen Reisen in Westfalen niedergelassenen Familie Somplatzki dargestellt. Die Wanderausstellung, die nach verschiedenen Ausstellungsorten in Deutschland und anschließend in Polen gezeigt wird, ist als grenzüberschreitendes deutsch-polnisches Begegnungsprojekt des Westpreußischen Landesmuseums Münster und des Muzeum Regionalne in Krakau entstanden.

Im Blickpunkt: Photo-Art in Education



Ergebnisse einer Zusammenarbeit junger Fotografen aus Warschau, Moskau und Berlin-Brandenburg waren im Januar an der Viadrina zu sehen. Bei der von der Fotografinnung FOCON (Berlin/Frankfurt (Oder)/Magdeburg/Potsdam) organisierten Ausstellung handelte es sich um Ergebnisse einer Leistungsschau mit Berliner Fotografenlehrlingen und Schülern einer Moskauer Fotoschule, entstanden auf einem russischen Frisur- und Modedesignwettbewerb in Moskau. Gemeinsam haben die Auszubildenden die von den Friseuren gestylten Modelle in Form von Modefotografie digital fotografiert. Ein zweiter Ausstellungsteil zeigte Arbeiten als Ergebnis eines einwöchigen Seminars mit deutschen und polnischen Fotografenlehrlingen am Warschauer „Phototechnical College“. Ziel von FOCON ist es, eine duale fotografische Ausbildung mit gemeinsamen Qualitätsstandards für deutsche und polnische Lehrlinge zu realisieren. Das Seminar wie auch die Ausstellung an der Viadrina war ein Beitrag zu diesem Vorhaben. Unterstützt wurde „Photo-Art in Education“ auch von Uni-Präsidentin Gesine Schwan, den Handwerkskammern Berlin und Frankfurt (Oder), dem Berliner Senat, der polnischen Botschaft und der Deutsch-Polnischen Gesellschaft. *JANA SCHWEDLER*

„Ritter und Mönche“ – eine Reise zu den mittelalterlichen Kirchen an der Oder

Im Mittelpunkt einer Ausstellung an der Viadrina standen bis zum 30. November 2005 romanische Kirchen an der Mittleren Oder. Unter dem Titel „Ritter und Mönche“ stellte Professorin Uta Hengelhaupt, Leiterin des Studiengangs Schutz Europäischer Kulturgüter an der Europa-Universität Viadrina, eine beeindruckende Sammlung minimalistischer schwarz-weiß Fotografien mittelalterlicher Kirchenanlagen vor. Mit Hilfe von Katharina Gruszecki und Grzegorz Bednarek konnten über 700 Jahre alte Feldsteinkirchen von Banie über Kostrzyn bis Łagów, um nur ein paar zu nennen, porträtiert werden. Wer den verwobenen Geschichten der frühen Gotteshäuser und ihrer Menschen nachgehen mochte, konnte in den Spiegel eines wahrhaft europäischen Gepräges blicken, so die Ausstellungsmacher.

A. S.

Die brandenburgische Landschaft wird wie das westliche Polen und die sich anschließenden Ostseelandschaften durch zahlreiche, zu einem großen Teil noch aus romanischer Zeit stammenden Feldsteinkirchen geprägt. Auch in der Region der mittleren Oder haben sich kleinere und größere Feldsteinkirchen erhalten, die noch heute in ihre oftmals erhöhten und gelegentlich noch durch Mauern, wehrhafte Türme oder Wasser befestigten Anlage inmitten der Ortschaften die ursprüngliche Bedeutung im Leben der Bewohner belegen.

Auch wenn über die Erbauung dieser Kirchen und ihre frühen Nutzer meist nur wenig bekannt ist, überliefern sie doch spannende Geschichten längst vergangener Zeit, in der die Landschaften der Oderregion allmählich ihr noch heute bestehendes Aussehen erhielten.

Eine Schlüsselrolle in der Auseinandersetzung um die Aneignung der Grenzregionen an der mittleren Oder kam dem bereits im frühen 12. Jahrhundert durch Abspaltung aus der Diözese Gnesen gegründeten Bistum Lebus zu. Diesem wurde um den namensgebenden Burgberg in Lebus, auf dem Archäologen erst vor wenigen Jahren die Existenz eines wohl um 1112 errichteten Domes nachweisen konnten, ein Territorium zugewiesen, das als das Land Lebus bis



Lina Maria Diaz und Olga Jersova (r.) interessierten sich für die Fotoausstellung.

heute im Bewusstsein der hier lebenden Menschen verankert ist.

Um die Mitte des 13. Jahrhundert stritten hier die Herzöge von Schlesien und Pommern sowie die Markgrafen von Brandenburg um Macht und Einfluss. Die angewandten Mittel aber waren weitgehend friedlich. So beriefen die Landesherren geistliche und ritterliche Orden, namentlich die Zisterzienser, Augustiner Chorherren sowie die Templer und Johanniter, die bereits durch ihre Gelübde zu friedlicher Koexistenz verpflichtet waren und deren Besitzungen als geistliches Gut von den Menschen der damaligen Zeit respektiert wurden.

So entstanden z.B. um die Komtureien Lietzen und Quartschen sowie die Klöster Friedland und Zehden vielen kleine und größere Ansiedlungen, die mit Menschen aus den westlich angrenzenden Gebieten der Altmark, des heutigen Niedersachsen und dem östlichen Westfalen besiedelt wurden, die ihrerseits wiederum Kenntnisse aus vielen europäischen Regionen mitbrachten. Daher ist es nicht verwunderlich, dass auch die von diesen Menschen errichteten Kirchen letztlich Spiegel eines bedeutenden Kulturtransfers sind, der der Oderregion ein wahrhaft europäisches Gepräge gab.

UTA HENGELHAUPT



Dolsko



Dolgelin



Lietzen

Viadrina-Publikationen im zurückliegenden Halbjahr

Banaszak, Bogusław / von Brünneck, Alexander/ de Vries, Tina / Krzymuski, Marcin (2005): Deutsch-polnisches Rechts- und Wirtschaftswörterbuch; Słownik prawa i gospodarki niemiecko-polski. Band II, Warschau. C.H Beck-Verlag. S. 693.

Bolle, Friedel/ Heimel, Jana (2005): „A Fallacy of Dominant Price Vectors in Network Industries“ In: Review of Network Economics, Vol. 4, Issue 3.

Dornbusch, Ramona Simone (2005): „Das königliche Jagdhaus Friedrichs des Ersten in Wollup (Oderbruch)“ In: Jahrbuch für Brandenburgische Landesgeschichte, 56. Band, Berlin. S. 140 – 155.

Dorow, Wolfgang / Blazejewski, Susanne (2005): „Transnationale Unternehmenskulturen: Möglichkeiten und Grenzen der kulturellen Integration eines multinationalen Unternehmens in der Region Asien/Pazifik“ In: Management in Japan – Herausforderungen und Erfolgsfaktoren für deutsche Unternehmen in dynamischer Umwelt. (Hrsg.) von R. Haak und K. Bellmann, Wiesbaden. S. 129-161.

Häde, Ulrich (2005): „Unabhängigkeit für die ungarische Nationalbank?, Zum Status der Zentralbanken von Mitgliedstaaten mit Ausnahmeregelung“ In: Europäische Zeitschrift für Wirtschaftsrecht (EuZW). S. 679-682.

Hausmann, Andrea (2005): Theater-Marketing, Stuttgart. Lucius Verlag. ISBN 3-8282-0324-8 2006-02-23 3.

Haverkamp, Anselm / Goodrich, Peter (Hrsg.) (2005): Derrida/America. Law Review, Cardozo. 27. Band.

Heintschel von Heinegg, Wolff (2005): „Maritime sicherheitspolitische Herausforderungen in der Region Asien-Pazifik – Die völkerrechtliche Perspektive“ In: Der Mittler-Brief, Informationsschrift zur Sicherheitspolitik Nr. 3.

Hübinger, Gangolf (2006): „Das historische Wissen in der Macht der Bücher“, Schlussbeitrag zu Olaf Blaschke u. Hagen Schulze (Hrsg.) In: Geschichtswissenschaft und Buchhandel, Beiheft der Historischen Zeitschrift, München. S. 221-231.

Hundt, Frank (2005): „Grammatikalität – Akzeptabilität – Sprachnorm. Zum Verhältnis von Korpuslinguistik und Grammatikalitätsurteilen“ In: Lenz, Friedrich/ Schierholz, Stefan (Hrsg.) Corpuslinguistik in Lexik und Grammatik. S. 15 – 40.



Joerden, Jan C. / Byrd, B. Sharon (Hrsg.) (2005): „Philosophia Practica Universalis, Festschrift für J. Hruschka zum 70. Geb.“ In: Jahrbuch für Recht und Ethik Band 13, Duncker & Humblot, Berlin. XII, S. 776.

Kurbel, Karl / Schreber, Denny (2005): „Mobile SCEM – Agentenbasiertes Event-Management“ In: globalen Logistiknetzwerken; Industrie Management 21, Berlin. S. 21-24.

Martiny, Dieter (2005): „Internationales Vertragsrecht“ In: Münchener Kommentar zum BGB, X (München, Beck-Verlag), 4. Aufl., vor Art. 27 - 30, 33 - 37 EGBGB, S. 1624 - 2018, 2105 - 2325.

Minkenber, Michael / Kropp, Sabine (Hrsg.) (2005): Vergleichen in der Politikwissenschaft, Wiesbaden. VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Peine, Franz-Joseph (2005): „Verknüpfung der Beihilfen für die Landwirtschaft mit der Einhaltung von Umweltstandards“ In: Zeitschrift für Agrar- und Umweltrecht, Beilage I. S. 11-17.

Riesenhuber, Karl (Hrsg.) / Becker, Jürgen / Kreile, Reinhold (2005): Recht und Praxis der GEMA, Berlin. de Gruyter, 882 + XVI.

Rothe, Matthias / Schröder, Hartmut (Hrsg.) (2005): Körpertabus und Umgehungsstrategien, Berlin. Weidler-Buchverlag. ISBN: 3-89693-260-8.

Scheffler, Uwe (2005): „Strafgesetzbuchgebungstechnik in Deutschland und Europa“ In: Zeitschrift für die gesamte Strafrechtswissenschaft 117. S. 766 – 800.

Schiffauer, Werner (2005): „Migration und Religion“ In: Kölnischer Kunstverein u.a. (Hrsg.) Projekt Migration, Köln. DuMont. S.562-577.

Schlögel, Karl (2005): Marjampole oder Europas Wiederkehr aus dem Geist der Städte, München. Hanser Verlag.

Schmid, Wolfgang/ Przemyslaw, Sliwa (2005): „Monitoring the cross-covariances of a multivariate time series“ In: Metrika 61. S. 89-115.

Schwarz, Anna / Nuissl, Henning (2005): Trust as a matter of experiences? Findings from the ICT sector of East Germany an Poland. In: Hans-Hermann Höhmann/Friederike Welter (Editors): Trust and Entrepreneurship. A West-East Perspective. Edward Elgar, Cheltenham, UK and Northampton, MA, USA. pp. 197-

216.

Ther, Philipp (2006): „In der Mitte der Gesellschaft. Operntheater in Zentraleuropa 1815-1914, Wien und München“ In: Die Gesellschaft der Oper. Die Musikkultur europäischer Metropolen im 19. und 20. Jahrhundert, Bd. 1, Oldenbourg.

Weydt, Harald (2005): Rezension zu: Gisela Zifonun, Ludger Hoffmann, Bruno Strecker u. a. (1997): Grammatik der deutschen Sprache, 3. Band, Berlin New York. de Gruyter. S. 2569

Wojciechowski, Krzysztof (2005): „Jak pose powa? z Niemcami? Poradnik dla biznesu i nie tylko“. Wissenschaftlicher Verlag der Adam-Mickiewicz Universität / Poznan, Deutsch-Polnische Industrie- und Handelskammer Warschau. zu erwerben: durch www.ihk.pl.

Eine Langfassung aktueller Publikationen der Viadrina-WissenschaftlerInnen mit kurzer Inhaltsangabe finden Sie im Netz unter:

<http://www/Medieninfos2006.html>

Professorale Weihnacht im Theater des Lachens

VON
ANNIKA STYCZINSKI

Vorweihnachtszeit 2005 – Zahlreich erschienen Studierende, Bürgerinnen und Bürger der Stadt um am 8. Dezember, um der sechsten professoralen Weihnacht zu lauschen. Geladen waren Prof. Dr. Gangolf Hübinger (Professur für vergleichende Kulturgeschichte), Prof. Dr. Hans-Jürgen Wagener als Vertreter der Wirtschaftswissenschaften, Dr. Richard Bland vom Englischlektorat des Sprachenzentrums und Vizepräsidentin Janine Nuyken, die den Veranstaltern und Gästen des Abends durch ihr strategisch verzögertes Erscheinen eine erste Unruhe bescherte: kein Einlass ohne sie.

„Nee, heute nicht,“ hieß es prompt von Prof. Hans Jürgen Wagener als er von der Moderatorin nach Weihnachten als Wirtschaftsfaktor gefragt wurde. Stattdessen berichtete er von den Nikolauserlebnissen seiner Kinder, als die Familie noch in den Niederlanden lebte. Die seien nämlich ihrer Armut wegen bemitleidet worden, weil sie nur Nüsse in ihren Stiefeln vorgefunden hatten und nicht die großen Geschenke, wie sie in den Niederlanden schon zu Nikolaus üblich sind. Mögen seine Kinder einen armen Nikolaus gehabt haben, schwach an literarischen Gaben war Herr Wagener nicht. Nennen wir sie seine zahlreichen Freunde, die er uns mitgebracht hat. Ob es sich dabei jetzt tatsächlich um seine Lieblingspoeten handelt hat, sei dahingestellt. Zu jenem illustren Kreis jedenfalls zählten Matthias Claudius, Ludwig Thoma, der dem einen oder anderen vielleicht eher als Peter Schlemihl bekannt ist, Brecht, Kästner, Eichendorff, Fontane, Bobrowski, Ringelnatz und zu guter Letzt unser ehrwürdiger Goethe. Da es nicht so leicht ist, sich den Inhalt von sage und schreibe elf Gedichten zu merken,

sei hier nur jenes erwähnt, das wohl mit Kästners Händen das Licht der Welt erblickte. Jene Verse über das Paar, das es zur Weihnachtszeit in den Wald treibt um dort nicht etwa nach einem, sondern eben zwei Weihnachtsbäumen Ausschau zu halten. Einen wählt ER, den anderen SIE und am Ende des Gedichts, Kästner wiederholt es mindestens drei mal, ist ER es, der, um des lieben weihnachtlichen Friedens Willen, Ihr nicht sagt, dass SEIN Baum der schönere von beiden ist...

Nach einer beschwingten Klaviereinlage durch Tobias Bartholomes ging es weiter mit unserer schnittigen Vizepräsidentin Janine Nuyken, die Oscar Wilds 'Der tiefende Riese' vorlas. Auf die Frage nach Weihnachtstraditionen, die sie aus ihrer Kindheit her kenne oder mitgenommen hätte, kam so recht keine Antwort. Stattdessen berichtete sie ganz lakonisch von den eher profan strapaziösen Seiten des Weihnachtsfests: Dass man da immer nicht wusste, zu welchen Großeltern es jetzt gehen soll, dass diese Unentschiedenheit belastend war, dass die einen Großeltern immer ein so ganz 'nichtsagendes Essen' vorbereiteten, während die anderen schon was Richtiges aufstichteten, aber alles im Großen und Ganzen nicht so recht schön war, weil das Fest eben nicht so richtig zelebriert wurde. Das Weihnachtsfest heute verbringe sie lieber mit guten Freunden und ihrer eigenen kleinen Familie. Für allgemeine Aufheiterung sorgte schließlich der Satz, dass auch hier noch nicht ganz klar sei, zu wem man in diesem Jahr ginge.

Dass es Zeiten gab, in denen Weihnachtsbäume mit weißen Lilien geschmückt wurden, berichtete Prof. Gangolf Hübinger, den es samt Familie aus München an unsere Universität gezogen hat. Sehr rührend war zu hören, dass alte

Freunde aus der Heimat noch immer Jahr für Jahr einen grünen Weihnachtskranz in den hiesigen Nordosten des Landes schicken, der bisher allerdings jedes Mal vertrocknet angekommen sei. Gangolf Hübinger las mit meisterlicher Intonation aus den Buddenbrooks, in denen es zwei Beschreibungen des Weihnachtsfests gibt. Einerseits jenes, als sich die Bürgerfamilie auf dem aufsteigenden Ast ihres gesellschaftlichen Rums befindet und ihren Wohlstand und christlichen Glauben mit besagten weißen Lilien symbolisiert. Auf der anderen Seite ist das zweite Fest von Schwermut und in Problemen verstrickter Dekadenz gezeichnet.

Zu guter Letzt war es Mr. Richard Bland, der eine Geschichte des walisischen Dichters, Dylan Thomas vortrug. Ein Autor, der hierzulande nicht so bekannt ist, dafür aber von Robert Allen Zimmermann sehr geschätzt wurde. Wer nun auch mit diesem Namen nichts anfangen kann, hat bestimmt schon von Bob Dylan gehört, jenem amerikanischen Folksonginterpreten und Songwriter, der mit seinen Liedern vor allem in den 60er Jahren Aufsehen erregte.

Nach den englischen Sitten befragt, hieß es von Mr. Bland, wie zu Halloween in den USA würden die englischen Kinder von Haus zu Haus ziehen und Weihnachtslieder vortragen, für die sie mit Naschereien belohnt würden. Heutzutage allerdings würden sie von Haus zu Haus rennen, ein Lied herunterreißen, um sofort danach nach Geld zu fragen. Wie dem auch sei, nach Christmas Eve steht den englischen Kindern eine unerträglich schlaflose Nacht bevor, weil Santa Claus eben in den Nachtstunden fleißig ist, um die Socken über dem Kamin zu füllen, und nicht wie in unseren Gefilden, gleich den Abend des 24. dafür nutzt. Das spannt die Kleinen natürlich enorm an, sodass es sie schon gegen fünf Uhr morgens nicht länger in den Betten hält.

ANZEIGE

Wasteels

Eine junge Frau steuert zielsicher durchs Studium und in Richtung Olympia 2008 in Peking

Sie segelt durch ihr Studium mit einem klaren Ziel vor Augen, wachem Blick und einer ungeheuren Portion Energie. Sie lässt sich den Wind um die Nase wehen, aber von nichts umpusten. So ist das eben bei Profis! Sabine Walter ist nicht nur Studentin der Kulturwissenschaften an der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder), sondern Seglerin mit Kurs auf Olympia 2008 in Peking.

Die 23-jährige gebürtige Berlinerin wird demnächst ihren Abschluss unter der Regelstudienzeit machen, nachdem es 2002 mit einem kleinen Fehlstart losging. „Ich hatte mich entschieden, nicht in Berlin zu studieren, aber aufgrund meines Leistungssports wollte ich in der Nähe bleiben. Und ich hatte von der Viadrina gehört. Internationale Betriebswirtschaftslehre gab es da – und das fanden vor allem meine Eltern toll. Ich immatrikulierte mich, stellte aber bald fest, dass ich in diesem Gebiet höchstensfalls immer nur mittelmäßige Leistungen würde erbringen können. Damit wollte und konnte ich mich nicht abfinden. Das ist nicht mein Ding. Und es gab ja hier auch noch Kulturwissenschaften, mit denen ich schon nach dem Besuch eines Tages der offenen Tür geliebäugelt hatte. Ich schwenkte um und habe das nie bereut. Auch nicht das eine Wirtschaftssemester. War eine Erfahrung mehr“, erzählt Sabine. Jetzt hat sie alle nötigen Scheine in der Tasche, ein Auslandssemester in Montpellier in Frankreich absolviert und noch ein Praktikum bei der Deutschen Bank in Frankfurt am

Main auf dem Plan. Ihre Schwerpunkte im Studium sind Arbeits- und Organisationspsychologie, Konfliktbewältigung, Kommunikation und Teambildung – alles Dinge, die auch im Leistungssport eine Rolle spielen, aber auch ihrem späteren Berufswunsch in der Personalentwicklung dienlich sind.

Jetzt erstmal gibts neben dem Studium – ein Semester absolvierte sie aus Trainingsgründen in Rostock – Training, Training, Training ... Der Olympiastützpunkt Segeln ist in Rostock, aber trainiert wird gelegentlich auch anderswo. Mit ihrer Mitkämpferin Antje Struckat ist sie an die 200 Tage im Jahr zu Trainings- und Wettkampfwegen auf Achse. Das hat schon eher was von einer „Ehe“ – lacht sie. „Man weiß alles voneinander, wie man sich Zähne putzt, Schuhe zubindet, wann man ärgerlich, genervt oder fröhlich ist. Oftmals muss beim Leistungssport ein Blick alles sagen, man muss sich aufeinander verlassen können und man muss die Erwartungen des anderen ernst nehmen und füreinander da sein. Man muss Druck standhalten, zusammenarbeiten in jeder Minute, denn man hat ein gemeinsames Ziel!“, sagt sie. Und das Ziel heißt Olympiade Peking 2008.

Seit sie sechs Jahre alt ist, segelt sie, war vorher Leistungsturnerin. Doch Bruder und Vater holten als Segler große Pokale und sie nur kleine Medaillen. Also umsteigen aufs Segelboot und Ra-

gattafahren ab dem 9. Lebensjahr. Ihr macht der Sport unheimlich viel Spaß, hat etwas mit Freiheit, Reinheit und natürlich mit viel Natur zu tun. Sie liebt die Natur, das Meer, schöne Gegenden. „Die Jahre in Frankfurt an der Oder waren meine glücklichste Zeit. Die Uni ist was Besonderes und zieht auch besondere Leute an. Ich lernte viele interessante Menschen kennen, ich genieße den Spaziergang durch die Fischerstraße, entlang am Ziegenwerder, ich liebe den Gang über die Stadtbrücke nach Polen, über den Fluss, der im Winter runde Eisschollen hat und über dem die Sonne aufgeht. Ich habe das alles sehr ins Herz geschlossen und würde später gern hierher zurückkehren“, erzählt Sabine.

Für das, was sie jetzt vor hat – nachdem sie kürzer als die Regelstudienzeit es vorsieht, ihr Studium beenden wird – sucht sie Sponsoren: für den Lebensunterhalt neben dem Training, fürs Trainieren und für die Touren zu den Trainings- und Wettkampforten. Die Steuerfrau hat das Steuer fest im Griff, wenn jetzt noch diese Unterstützung gelingt, dann steht ihrem großen Ziel Olympia 2008 nichts mehr im Wege. Ein 14. Platz bei den Europameisterschaften 2005, der 2. Platz bei der Kieler Woche 2005, der 1. Platz der Travemünder Woche 2004 und der Deutsche Meister 2003 (gegen den, der dann 2004 zu Olympia gefahren ist) waren wesentliche Meilensteine, oder besser Seebojen auf dem Weg ins Reich der Mitte.

ANNETTE BAUER



VIASION Medienkunst-Verein der Viadrina

+ praktisches Arbeiten mit Foto, Film und Text +

Wir sind ein Netzwerk von aktiven Studenten und Medienschaaffenden. Unser Ziel: das kreative Potential unter den zukünftigen Akademikern bündeln und weiterentwickeln. Die Welt der Viasionäre gibt es unter

www.viasion.de

Unser Angebot ist eine Kreativschmiede als Dreh- und Angelpunkt von Medien und Kunst an der Viadrina. Eine unserer Leidenschaften ist die Fotografie. In kleinen Workshops bringen wir uns mit Hilfe professioneller Fotografen neue Techniken bei oder verfeinern unser handwerkliches Geschick und schulen unser Auge. Thematische Ausstellungen wie „Bilderwelten | Weltenbilder“ (2005) und die Viasion Fotorallyes machen einen weiteren Teil unserer Arbeit aus. Im eigenen Fotostudio sind auch kreativere Projekte möglich. Unsere Fotos werden innerhalb der Uni an vielen Stellen genutzt, z.B. von der Pressestelle, der Vivadrina, dem Alumniverein viadrin@lumni ...

Auch im Bereich bewegter Bilder bewegt sich einiges. Junge Videofilmer nutzen Viasion als Plattform für den künstlerischen Austausch und als Darstellungsfläche. Besonders diesen Bereich wollen wir stärker ausbauen.

Hier setzen wir auf die Unterstützung des Uni-Kinos.

Wenn Fotografie oder Film auch eine Deiner Leidenschaften ist und Du mit Gleichgesinnten und Semi-Profis Deiner Passion frönen und eigene Ideen umsetzen möchtest, dann mach Dir Dein Bild und melde Dich

//via web: www.viasion.de

//via mail: viasion@gmail.com

//via phone: 0335 / 5534 5204

//via office: Logenhaus/Nebengebäude K17a

Die Viadrina Frankfurt (Oder) – gegründet vor 500 Jahren

VON STADTARCHIVAR
RALF-RÜDIGER TARGIEL

Am 18. Mai 1498 erhielt der brandenburgische Kurfürst das vom Papst Alexander VI. erbetene Privileg für die von ihm geplante Universität. Von da ab sollten noch acht Jahre vergehen, bis die erste Universität des Landes in Frankfurt Wirklichkeit wurde. Der 26. April 1506 war dann ein besonderer Tag für die Stadt. An jenem Tag vor heute 500 Jahren wurde in der Marienkirche diese Universität in Anwesenheit des Kurfürsten, seines Bruders Albrecht und des berühmten Johannes Trithemius feierlich eröffnet. Nach den Festreden erhielt der Gründungsrektor, der aus Leipzig gekommene Professor Konrad Wimpina, aus der Hand des Lebusener Bischofs und künftigen Kanzlers dieser Universität die zwei Zepter, damit er mit dem einen die Universität klug leiten und sie mit dem anderen vor Nachstellungen schützen möge.

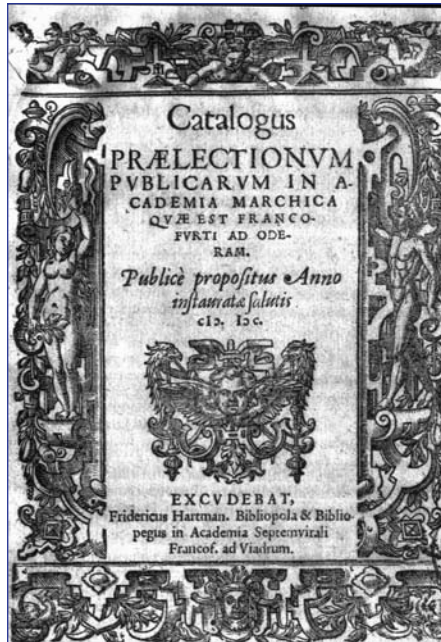
Über 950 Studenten, soviel wie an keiner deutschen Universität bis dahin, fanden sich im ersten Jahr in Frankfurt ein. Unter ihnen war auch der junge Ulrich von Hutten, dessen hier verfasstes Lobgedicht auf die Mark und die neue Universität von Prof. Axungia in dessen 1507 gedruckte Schrift über die Universitätsöffnung aufgenommen wurde. Hutten legte an der neuen Frankfurter Universität sein Baccalaureatsexamen ab.

Den Studenten des ersten Jahres folgten bis zum Jahr 1811 fast 70.000 weitere Studierende. Etwa 2.500 von ihnen kamen aus Polen, den baltischen Staaten, aus Russland und aus Ungarn. Oftmals begannen sie hier in Frankfurt ihre Studien, um sie dann in weiter westlich gelegenen Universitäten fortzusetzen. Auch mancher Student aus England, den Niederlanden oder Frankreich fand den Weg nach Frankfurt.

Diese Universität an der Oder mit ihrer Theologischen, ihrer bedeutenden Juristischen, der Medizinischen und Philosophischen Fakultät beeinflusste die politische, ökonomische und kulturelle Entwicklung des Landes. Ihre Professoren waren in der ersten Zeit zugleich hohe brandenburgische Beamte, ihnen wurden die diplomatischen Aufgaben übertragen. Sie waren die Kronjuristen, Hofprediger und Leibärzte. Lehrende und Lernende wirkten maßgeblich an den brandenburgisch-preußischen Justizreformen vom 16. bis 19. Jahrhundert mit und manches Kapitel europäischer Politik ist von Frankfurt aus mitgestaltet worden.

Zahlreiche wissenschaftliche Leistungen in den verschiedensten Disziplinen wurden hier erbracht. Die Universität, nach der Reformation ein weithin bekannter „Museum“, entwickelte sich unter den bedeutenden Renaissancegelehrten Jodocus Willich und Georg Sabinus, Melancthons Schwiegersohn, zu einer der am meisten besuchten deutschen Hochschulen.

Im 17. Jahrhundert wurde Frankfurt zur „Ostbasion des Calvinismus“. Studienreisen führten Frankfurter Gelehrte in die Niederlande



Vorlesungsanzeiger 1600.

FOTO: STADTARCHIV

und nach England, dort ausgebildete Wissenschaftler wurden an die Viadrina berufen. So lehrte der in Leiden promovierte Dessauer Bernhard Friedrich Albinus, ein bedeutender Mediziner seiner Zeit, in Frankfurt und begründete im großen Collegienhaus 1684 ein Theatrum Anatomicum. Ebenso wirkte der Jurist Heinrich Cocceji und der universelle Gelehrte Johann Christoph Beckmann in Frankfurt. Letzterer schuf nach dem Beispiel der Bibliothek in Oxford die hiesige Universitätsbibliothek und ließ erstmalig in Deutschland den vollständigen babylonischen Talmud drucken. Die Viadrina war eine der ersten deutschen Universitäten, welche jüdische Studenten immatrikulierte.

Auch für das dritte Jahrhundert der Universität verzeichnen die Universitätsmatrikeln bedeutende Namen. Unter ihnen sollen hier nur Sa-

muel Cocceji (später einer der herausragenden Reformer des preußischen Justizwesens), der Mathematiker und Architekt L. C. Sturm (von Gottsched zu den Vätern der deutschen Aufklärung gezählt), Christian Thomasius (dann in Halle einer der wichtigsten Vertreter der Aufklärung), A. G. Baumgarten (der Begründer aufklärerischer Kunsttheorie) und J. C. Dithmar (erster Inhaber des Lehrstuhles für Kameeralistik und Herausgeber der ersten ökonomischen Fachzeitschrift in Deutschland) genannt sein.

Das vierte Jahrhundert der Universität begann – trotz zunehmender Diskreditierung zugunsten von Berlin, wo die Gründung einer Universität gefordert wurde – hoffnungsvoll. 1807 richteten Frankfurts Professoren an den König die Bitte, die wieder gut besuchte Universität zu erweitern. Aber dazu sollte es nicht mehr kommen. Als drei Jahre später die Berliner Universität gegründet wurde, glaubte man in Frankfurt, wie der einstige Viadrina-Student (1787/88) und Schöpfer der neuen Berliner Universität Wilhelm von Humboldt schrieb, „dass man sie bloß bestimmt hat, in einem langsamen Tode hinzuschmachten“. Doch als Chef des Sektors Kultus und öffentlicher Unterricht im preußischen Innenministerium wollte er die Viadrina neben Berlin weiter bestehen lassen, da „es immer noch Menschen geben (wird), die lieber hier als in Berlin studieren“. Aber neben Berlin bedurfte auch Schlesien einer Universität und Breslau meldete sich zu Wort. Viel Geld war nicht in den preußischen Kassen und so war es am 3. August 1811 endgültig: Eine Kabinettsorder verfügte die Aufhebung der Universität in Frankfurt an der Oder und ihre Überführung nach Breslau. Mit dem Abschiedsfest am 10. August 1811 endete das erste, 305 Jahre dauernde Kapitel Frankfurter Universitätsgeschichte.

Das zweite Kapitel begann dann 1991 mit der Gründung der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder), die 1992 mit dem Studienbetrieb begann und nun ihren 15. Geburtstag feiert.



Bürgereid eines Universitäts-Bürgers, 1807.

FOTO: STADTARCHIV

Ringvorlesung „Stadt und Universität“

Jeweils Montag, 18.00 Uhr, Gräfin-Dönhoff-Gebäude, HS 01

8. Mai: „Die Universitätsgründung als Wirtschaftsfaktor im späten Mittelalter“

Prof. Dr. Rainer C. Schwinges (Bern)

15. Mai: „Eine durch ihre Universität berühmte Stadt Sachsens“
Stadt und Universität Wittenberg im 16. und zu Beginn des 17. Jahrhunderts
Dr. Stefan Oehmig (Leipzig)

22. Mai: „Streitlustige Einwohner – Studenten in der Universitätsstadt des 18. Jahrhunderts“

Dr. Stefan Brüdermann (Bückeburg)

29. Mai: „Elfenbeinturm und öffentlicher Nutzen – Wissenschaft und Universität in der Frühen Neuzeit“

Prof. Dr. Georg Wieland (Tübingen)

12. Juni: „Die Universität in der urbanen Struktur Breslaus“

Prof. Dr. Wojciech Kunicki (Breslau)

19. Juni: „Gaudeamus igitur“ – Universitäre Selbstdarstellung.
Jena und Frankfurt im Vergleich

Dr. Joachim Bauer (Jena) und Dr. Stephan Gerber (Jena)

26. Juni: „Die Neugründung der Viadrina in Frankfurt (Oder)“
Wolfgang Pohl (Oberbürgermeister a.D.)

3. Juli: „Die Kultur in der Stadt und die Viadrina“

Prof. Dr. Lothar Jordan, Bürgermeisterin Katja Wolle, Kulturbüro der Stadt

10. Juli: „Universität und Stadt, gestern, heute und morgen“

Podiumsdiskussion mit

Präsidentin Prof. Dr. Gesine Schwan und Oberbürgermeister Martin Patzelt

Vorträge und Lesungen

27. April - 16.00 Uhr

Europa-Universität Viadrina, Hauptgebäude, Bibliothek
„Die digitale Rekonstruktion und Visualisierung der früheren Frankfurter
Universitätsbibliothek (1506 - 1811)“
Einführung Dr. Hans-Gerd Happel und Grazyna Piotrowicz,
Dr. Thomas Jaeger, Georg Mnich

10. Mai - 19.30 Uhr

Kleist-Museum
„Universitätsgeschichte - Hinter den Kulissen“
Frankfurter Büchergespräche mit Prof. Dr. Gesine Schwan,
Prof. Dr. Harald Weydt und Ursula Vogel

13. Juni - 18.00 Uhr

Europa-Universität Viadrina
„Gewissen - was ist das?“ – Überlegungen zu einer zentralen Kategorie
der europäischen Universitäts- und Kulturgeschichte
Vortrag von Prof. Eberhard Jüngel (Tübingen)

28. Juni - 19.30 Uhr

Kleist-Museum
„Universitätsgeschichte - Das Liebesleben der Professoren“
Frankfurter Büchergespräche u. a. mit Prof. Dr. Jan C. Joerden
und Prof. Dr. Lothar Jordan

12. Juli - 18.15 Uhr

Abschiedsvorlesung von Prof. Dr. Alexander von Brünneck
„Die Juristische Fakultät der Viadrina 1506 - 1811“



Ausstellungen

26. April - 10.00 Uhr

Grafin-Dönhoff-Gebäude
„Geschichte der Alma Mater Viadrina 1506 - 1811
und die Viadrina heute“
(bis 26. Mai)

27. April - 20.00 Uhr

Logenstraße (ehemalige Reithalle)
„Oder Panorama / Panorama Odry. Bilder von einem
europäischen Strom“
(bis 9. Juli)

3. Mai - 17.00 Uhr

Museum Viadrina
„... auf welche dort alles ankommt“
- Die Professoren der alten und neuen Viadrina
(bis 02. Juli)

31. Mai - 10.00 Uhr

Gräfin-Dönhoff-Gebäude
„Frankfurt (Oder) - Ein Stadtbild im Umbruch“
Fotoausstellung zur Entwicklung des Campusareals
von Hartmut Kelm

31. Mai - 10.00 Uhr

Audimax
„Werkstatt Campus – Intervention Stadtraum“
Präsentation der Ergebnisse des interdisziplinären
Werkstatt-Projektes zur Campus-Neugestaltung

31. Mai - 18.00 Uhr

Hauptgebäude, Galerie Bibliothek
„Living Campus“
Foto-Wettbewerb des Medien & Kunstvereins VIAktion
der Viadrina

3. Juni - 11.00 Uhr

St. Gertraudenkirche
„Bücher die das Denken prägten“
Druckwerke des 15. - 17. Jahrhunderts der
Marienbibliothek Frankfurt (Oder)
(bis 02. Juli)

Die aktuellste Version des Festprogramms
finden Sie im Internet unter:

<http://www.euv-frankfurt-o.de>

auf der Homepage

Das Uni-Shirt-Team informiert: Neue Shirts zum 500. erhältlich!



Folgende Versionen des „500-Uni-Shirts“ sind demnächst erhältlich:

für Damen jeweils in den Größen S, M, L:
- kurzärmelig in navyblau-weiß
- 3/4 Arm in navyblau-weiß

für Herren jeweils in den Größen M, L, XL:
- kurzärmelig in navyblau-weiß
- langärmelig in navyblau-weiß

Verkauf ab April im AStA-Shop,
Paul-Feldner-Str. 9,
15230 Frankfurt (Oder)

oder
in der Tourist-Information,
Karl-Marx-Str. 1,
15230 Frankfurt (Oder).

In der Buchhandlung im Bahnhof sind leider keine Unishirts mehr erhältlich.

Internationaler Tag präsentierte Partnerunis aus aller Welt



Bei einem Internationalen Tag der Studierenden im Foyer des Gräfin-Dönhoff-Gebäudes im Januar präsentierten Gaststudenten ihre Heimatuniversitäten: Argentinien, Schweden, Finnland, die USA, Mexiko, Russland gehörten dazu. Tomasz Budnikowski informierte Svetlana und Anna über die Universität Warschau.

[Impressum]

[UNION]-Herausgeber:
Europa-Universität Viadrina
Frankfurt (Oder)
Präsidentin Prof. Dr. Gesine Schwan
ISSN 0948-2903

Redaktion, Layout:
Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
ANNETTE BAUER
Mitarbeit: JANA SCHWEDLER
Fotos: HEIDE FEST
Texterfassung: KATRIN NOACK

Redaktionsanschrift:
Referat Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit der EUV
Große Scharrnstraße 59
15230 Frankfurt (Oder)

Tel.: 0335 · 55 34 4515, 55 34 4509
55 34 4368, 55 34 4601

Fax: 0335 · 55 34 4354, 55 34 4600

E-Mail: presse@euv-frankfurt-o.de

WWW:
<http://presse.euv-frankfurt-o.de>

Redaktionsschluss für diese Ausgabe:
15. Februar 2006

Druck:
Fürstenberger Druck und Verlag GmbH
Eisenhüttenstadt

Auflage: 6.000 Exemplare
[UNION] erscheint vierteljährlich
und wird kostenlos abgegeben.

Die Redaktion behält sich vor, Beiträge
und Leserbriefe sinnwährend zu kürzen.

FOTO: UNISHIRT-TEAM

FOTO: HEIDE FEST

FESTPROGRAMM

26. April - 11.00 Uhr, Audimax

Verleihung der Ehrendoktorwürde an den Historiker Prof. Dr. Fritz Stern (USA) und den polnischen Außenminister a.D. Prof. Dr. Bronislaw Geremek (Polen)

- 15.00 Uhr, Konzerthalle

FESTAKT anlässlich des 500. Gründungsjubiläums der Alma Mater Viadrina

Festreden von Bronislaw Geremek und Fritz Stern
„Universitäten in und für Europa“

Übergabe der Sonderbriefmarke „500 Jahre Viadrina“

- 16.30 Uhr, Konzerthalle

Festlicher historischer Empfang des Förderkreises der Europa-Universität Viadrina e.V.

- 18.00 Uhr, Konzerthalle

FESTKONZERT „Auferstehung und Himmelfahrt Jesu“ von Carl Philipp Emanuel Bach
Großer Chor der Singakademie und Brandenburgisches Staatsorchester Frankfurt

- 20.00 Uhr, Audimax

„Studentes“ – Aufführung des internationalen Studententheaters der Viadrina und des Theaters Frankfurt

- 21.00 Uhr, Gräfin-Dönhoff-Gebäude

„Nacht der Begegnungen – Noc Spotkan“
Deutsch-polnische Nacht gestaltet vom AstA

27. Mai - 14.00 - 22.00 UHR, Stübice und Frankfurt

1. Stübfurter Oderfest
Würfeln Sie sich durch Stubfurt! Entdecken Sie unsere Stadt und ihre Besonderheiten!
Mit „Stubfurt Olympiade“, Grillen am Stübfurter Lagerfeuer und vielen Überraschungen

**31. Mai - ab 10.00 Uhr, Europa-Universität Viadrina
TAG DER OFFENEN TÜR**

Info-Markt und Vorträge über Studiengänge und Bewerbungsmodalitäten

-11.00 und 15.00 Uhr,

Treffpunkt Europa-Universität Viadrina

Auf den Spuren der alten Viadrina – Spaziergänge in historischen Kostümen

- ab 15.00 Uhr,

Europa-Universität Viadrina, Campus

UNITHEA „Durchs Kaleidoskop“
Eröffnung des 9. deutsch-polnischen Theaterprojektes (bis 02. Juni)
mit vielen unkonventionellen Theaterproduktionen

- 19.00 - 01.00 Uhr, Europa-Universität Viadrina

VIVAT VIADRINA! - Geburtstagsparty der Viadrina zum 500. Universitätsjubiläum

Eine faszinierende Komposition aus Musik, Theater, Show und Architektur mit internationalen Künstlern
Open Air auf dem Campus - Ein Ort der Begegnungen



Konferenzen

27. April - 18.00 Uhr

Gräfin-Dönhoff-Gebäude
„ODRA-ODER - Geschichte, Gegenwart und Zukunft eines europäischen Kulturraums“

19. Mai - 9.00 Uhr

Hauptgebäude
„Europäische Bildungsströme“ – Die Viadrina im Kontext der europäischen Gelehrtenrepublik der frühen Neuzeit (1506-1811)

1. Juni

„Kulturelle Identitäten im Wandel“ - Grenzgängertum als literarisches Phänomen

9. Juni - 9.00 Uhr

Gräfin-Dönhoff-Gebäude
Die Fenster der Marienkirche in Frankfurt (Oder) – Fragen und Fassungen / Tagung zu Geschichte, Restaurierung und Bedeutung der spätmittelalterlichen Glasfenster der Frankfurter Marienkirche

1. Juni - 12.00 Uhr

Europa-Universität Viadrina,
Kulturzentrum SMOK Stübice, Kleist Forum

UNITHEA „Durchs Kaleidoskop“

9. deutsch-polnisches Theaterprojekt u.A. mit 'Zwei Städte/Viele Farben' – Projekt für und mit Frankfurter und Stübicer Jugendlichen

2. Juni - ab 15.00 Uhr

Europa-Universität Viadrina und Kleist Forum

UNITHEA "Durchs Kaleidoskop"

9. deutsch-polnische Theaterprojekt u.A. mit 'Nacht/Noc' von Andrzej Stasiuk und Abschlussparty im Kleist Forum

11. Juni - 15.00 Uhr

St.-Marien-Kirche
Ökumenischer Festgottesdienst anlässlich des Universitätsjubiläums
Im Beisein von Georg Kardinal Sterzinsky, Bischof Dr. Adam Dyczkowski, Bischof Ryszard Bogusz, Predigt Bischof Dr. Wolfgang Huber

15. Juni - 18.00 Uhr

Studentenclub :grotte, Lindenstr. 7
„Grotte-Geburtstag“ – Wir feiern mit! Biergarten, Open Air und After-Show-Party

5. Juli - 15.00 Uhr

Forststrasse 3-4
„Verbündungshaus Forst“ feiert Einweihung/Café-Betrieb mit Livemusik und Projektausstellung, Fußballübertragung, Herberge

- ab 18.30 Uhr

Europa-Universität Viadrina/Regierungsstraße

p3
Feiern unter freiem Himmel mit Live-Übertragung des Fußball-WM-Halbfinalspiels

11. Juli - 16.00 Uhr

Europa-Universität Viadrina/Ziegenwerder
„Weiße Nächte an der Oder: Wroclaw - Breslau“
- Workshop - Lesung - Film

